



Seniorenpolitisches Gesamtkonzept Landkreis Regen

Bürgerbefragung

Anlage 2

Augsburg und München, im März 2018

Arbeitsgemeinschaft Sozialplanung in Bayern
Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung (AfA) &
Institut für Sozialplanung, Jugend- und Altenhilfe,
Gesundheitsforschung und Statistik (SAGS)

Herausgeberin:

Landkreis Regen
Landrätin Rita Röhl
Poschetsrieder Str. 16
94209 Regen
Telefon: 09921 / 601-0
Telefax: 09921 / 601-100
E-Mail: poststelle@lra.landkreis-regen.de
Internet: <https://www.landkreis-regen.de>

Ansprechpartner:

Landkreis Regen
Sozialverwaltung
Horst Kuffner
Poschetsrieder Straße 16
94209 Regen
Telefon: 09921 / 601-126
E-Mail: hkuffner@lra.landkreis-regen.de

Zusammenstellung und Bearbeitung durch:

Arbeitsgemeinschaft Sozialplanung in Bayern

Arbeitsgruppe für Sozialplanung
und Altersforschung (AfA)

Sabine Wennig
Doris Rudolf

Spiegelstraße 4
81241 München
Telefon: 089 / 896 230 - 44
Telefax: 089 / 896 230 - 46
E-Mail: info@afa-sozialplanung.de

Institut für Sozialplanung, Jugend- und Altenhilfe,
Gesundheitsforschung und Statistik (SAGS)

Christian Rindsfüßer
Meike Ganschmietz

Theodor-Heuss-Platz 1
86150 Augsburg
Telefon: 0821 / 346 298 - 0
Telefax: 0821 / 346 298 - 8
E-Mail: institut@sags-consult.de

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	3
Darstellungsverzeichnis	4
1 Ergebnisse der Bürgerbefragung	7
1.1 Eckdaten zur Bürgerbefragung	7
1.2 Ausgewählte Strukturdaten der Befragten	9
2 Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung	12
2.1 Versorgungsinfrastruktur	12
3 Wohnen zu Hause	16
3.1 Wohndauer und Wohnsituation	16
3.2 Barrierearmes Wohnen – Wohnungsanpassung	20
3.3 Wohnwünsche und Wohnort	24
4 Mobilität, Barrierefreiheit und Verkehr	31
4.1 Mobilitätsverhalten der Senior/innen im Landkreis Regen	31
4.2 Barrierefreie Gestaltung des öffentlichen Raums	34
5 Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit	37
6 Präventive Angebote	41
7 Gesellschaftliche Teilhabe	44
8 Bürgerschaftliches Engagement von und für Senior/innen	48
9 Unterstützung pflegender Angehöriger	49
10 Altersarmut	54
11 Abschlussfrage	56

Darstellungsverzeichnis

Darstellung 1:	Stichprobe und Rücklaufzahlen in den Versorgungsregionen.....	8
Darstellung 2:	Alter der Befragten und der/des (Ehe-)Partner/in (in Altersgruppen).....	9
Darstellung 3:	Altersdurchschnitt und Anteil der Hochaltrigen nach Versorgungsregionen	9
Darstellung 4:	Geschlecht der Befragten.....	11
Darstellung 5:	Probleme bei der Erreichbarkeit wichtiger Orte nach Alter.....	13
Darstellung 6:	Angebote, die im Umfeld vermisst werden – nach Versorgungsregionen	14
Darstellung 7:	Andere Angebote, die im Umfeld vermisst werden	14
Darstellung 8:	Angebote, die im Umfeld vermisst werden – nach Gemeindegrößenklassen.	15
Darstellung 9:	Wohndauer.....	16
Darstellung 10:	Wohnsituation	17
Darstellung 11:	Wohnsituation nach Altersgruppen und Art der Hausgemeinschaft	19
Darstellung 12:	Eigentumsverhältnis	20
Darstellung 13:	Schwierigkeiten mit baulichen Verhältnissen in der Wohnung/im Haus	21
Darstellung 14:	Schwierigkeiten beim Wohnen zu Hause nach Altersgruppen.....	22
Darstellung 15:	Bereitschaft zum altersgerechten Umbau des Hauses/der Wohnung	23
Darstellung 16:	Gründe gegen eine/n Wohnraumanpassung/barrierefreien Umbau.....	24
Darstellung 17:	Umzugsbereitschaft.....	25
Darstellung 18:	Wohnwünsche.....	26
Darstellung 19:	Unterstützung bei Pflege- und Betreuungsbedarf	27
Darstellung 20:	Finanzierbarkeit von höheren Kosten	29
Darstellung 21:	Finanzierbarkeit von höheren Kosten nach Versorgungsregionen.....	29
Darstellung 22:	Nutzung von Verkehrsmitteln.....	31
Darstellung 23:	Neues Rufbussystem bzw. die Wiederbelebung der Waldbahn als Hilfsmittel, um mobil zu sein.....	32
Darstellung 24:	Probleme im Zusammenhang mit dem neuen Rufbussystem bzw. der Wiederbelebung der Waldbahn.....	33
Darstellung 25:	Benutzte Hilfsmittel außer Haus	35

Anlage 2 – Ergebnisse der Bürgerbefragung

Darstellung 26:	Schwierigkeiten unterwegs.....	36
Darstellung 27:	Weitere Schwierigkeiten unterwegs.....	36
Darstellung 28:	Ansprechpartner bei Fragen zum Älterwerden, Pflege und Betreuung	37
Darstellung 29:	Einschätzung des vorhandenen Beratungsangebots rund um das Thema Alter	38
Darstellung 30:	Einschätzung des vorhandenen Beratungsangebots rund um das Thema Alter – Nicht ausreichend, weil... – nach Versorgungsregionen.....	39
Darstellung 31:	Weitere Gründe für die Unzufriedenheit mit den bestehenden Beratungsangeboten	39
Darstellung 32:	Verfügbarkeit und Bekanntheitsgrad von Angeboten, um andere Menschen zu treffen und um sich körperlich und geistig fit zu halten.....	41
Darstellung 33:	Verfügbarkeit bzw. Fehlen von weiteren Angeboten, um andere Menschen zu treffen und um sich körperlich und geistig fit zu halten – Anderes.....	42
Darstellung 34:	Zeitlicher Umfang der Erwerbstätigkeit – nach Versorgungsregionen.....	43
Darstellung 35:	Ausreichende soziale Kontakte von Senior/innen.....	44
Darstellung 36:	Öffentliche Orten, an denen sich die Senior/innen mit Bekannten treffen	45
Darstellung 37:	Nutzung technischer Geräte, wie Handy/Smartphone, Tablet oder Computer	46
Darstellung 38:	Umfang, in dem das Internet genutzt wird	46
Darstellung 39:	Geleistete Hilfen/Unterstützung nach Art des Hilfesuchenden	48
Darstellung 40:	Empfangene Hilfen/Unterstützung nach Art der Hilfen.....	49
Darstellung 41:	Erhaltene Hilfen/Unterstützung nach Art des Hilfeleistenden	50
Darstellung 42:	Wohnort des am nächsten wohnenden Kindes – nach Versorgungsregionen.....	51
Darstellung 43:	Unterstützung durch Kinder	52
Darstellung 44:	Gründe, warum die Kinder ihre Eltern nicht unterstützten können	53
Darstellung 45:	Inanspruchnahme von Versorgungsleistungen.....	54
Darstellung 46:	Finanzieller Spielraum der Befragten.....	55
Darstellung 47:	Abschlussfrage: Weitere Hinweise und Vorschläge der befragten Senior/innen	56

Anlage 2 – Ergebnisse der Bürgerbefragung

1 Ergebnisse der Bürgerbefragung

1.1 Eckdaten zur Bürgerbefragung

Im Juni / Juli 2017 wurde im Landkreis Regen eine standardisierte, schriftliche Befragung von Bürger/innen im Alter von 65 Jahren und älter durchgeführt. Diese war als Stichprobenerhebung konzipiert, wonach jede 3. Person dieser Altersgruppe angeschrieben wurde. Insgesamt belief sich die Stichprobe auf rund 5.000 Personen, die ihren Hauptwohnsitz in einer der Gemeinden des Landkreises Regen haben.

Die Befragung umfasste einen vierseitigen Fragebogen, der aus geschlossenen sowie offenen Fragen bestand. Erfragt wurden neben soziodemographischen Daten u. a. die folgenden Aspekte: Wohnsituation / -verhältnis, Erhalt / Leisten von Unterstützung im Alltag, ehrenamtliches Engagement, Beratungsangebote, Schwierigkeiten beim Unterwegs sein im Landkreis, Versorgungseinrichtungen am Ort, Veranstaltungen für Ältere und Wohnsitz der Kinder.

Als Auswertungskriterien wurden neben Geschlecht, Wohn- und Eigentumsverhältnisse sowie Alter der / des Befragten die Merkmale Versorgungsregion und Gemeindegrößenklasse (Cluster) festgelegt. Außerdem fand die Auswertung der Bürgerbefragung nach den einzelnen Landkreisgemeinden statt. Eine entsprechende Zuordnung der Kommunen zu den Gemeindegrößenklassen findet sich nachfolgend:

Zuordnung der Kommunen zu den Gemeindegrößenklassen (Cluster):

Kleine Gemeinden

unter 2.500 Einwohner/innen (13 Kommunen)

(Drachselsried, Lindberg, Geiersthal, Kirchdorf i.Wald, Ruhmannsfelden, Zachenberg, Arnbruck, Langdorf, Patersdorf, Böbrach, Gotteszell, Bayerisch Eisenstein, Achslach)

Mittlere Gemeinden

2.500 bis 4.500 Einwohner/innen (8 Kommunen)

(Kirchberg i.Wald, Bodenmais, Bischofsmais, Rinchnach, Teisnach, Kollnburg, Frauenau, Prackenbach)

Große Gemeinden

4.500 Einwohner/innen und mehr (3 Kommunen)

(Regen (10.855 Einwohner/innen),
Zwiesel (9.407 Einwohner/innen),
Viechtach (8.060 Einwohner/innen))

Anlage 2 – Ergebnisse der Bürgerbefragung

Zum Zeitpunkt der Stichprobenziehung lebten im Landkreis Regen 16.389 Bürger/innen im Alter von 65 Jahren und älter. Da die Stichprobenerhebung jede/n 3. Bürger/in vorsah, wurden insgesamt 5.463 Fragebögen verteilt. Davon wurden 1.998 zurückgesandt bzw. gingen in die vorliegende Auswertung ein. Das entspricht einer Gesamt-Rücklaufquote von 37 %. Auf der Ebene der Versorgungsregionen¹ ergibt sich im Raum Regen-Zwiesel mit 38 % eine etwas höhere Rücklaufquote als im Raum Viechtach (31 %) (vgl. Darstellung 1).

Darstellung 1: Stichprobe und Rücklaufzahlen in den Versorgungsregionen

	Gesamtbevölkerung 65 Jahre u. ä.	Anzahl Personen in Stichprobe	Rückgelaufene Fragebögen	Rücklauf- quote
Landkreis Regen	16.389	5.463	1.998*	37 %
Raum Viechtach	6.632	2.211	680	31 %
Raum Regen-Zwiesel	9.757	3.252	1.247	38 %

*) 71 Befragte machen keine Angabe zur Zugehörigkeit ihrer Gemeinde, wonach auch keine Zuordnung zu den Versorgungsregionen möglich war.

Quelle: AfA / SAGS 2018, Bürgerbefragung im Landkreis Regen

Nachfolgend sind die Ergebnisse der Bürgerbefragung dargestellt, gegliedert nach den einzelnen Handlungsfeldern², die im Rahmen der Erstellung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes für den Landkreis Regen behandelt wurden. Dabei sei darauf hingewiesen, dass es bei der Summenbildung von Prozenten auf 100 % aufgrund von Rundungen teilweise zu geringfügigen Abweichungen kommen kann.

¹ Der Landkreis Regen wurde in zwei Versorgungsregionen eingeteilt (Raum Viechtach und Raum Regen-Zwiesel). 71 Befragte machen keine Angabe zur Zugehörigkeit ihrer Gemeinde, wonach auch keine Zuordnung zu den Versorgungsregionen möglich war.

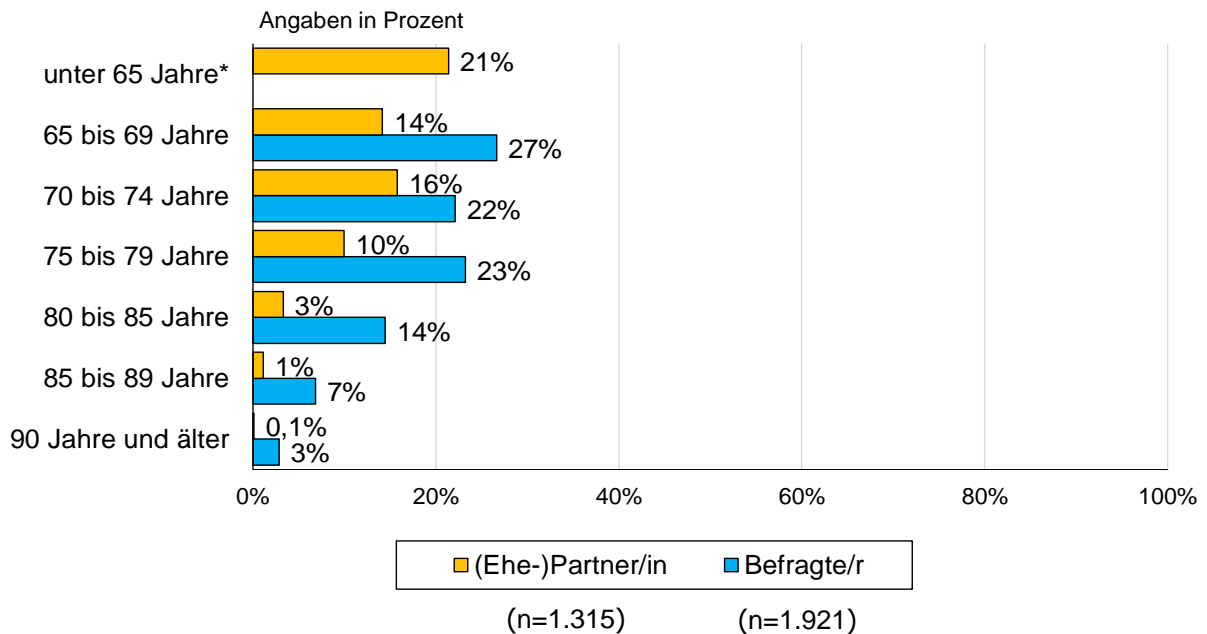
² Zu den Handlungsfeldern Angebote für besondere Zielgruppen, Kooperation und Koordinationsstrukturen sowie Hospiz und Palliativversorgung liegen keine Ergebnisse aus der Bürgerbefragung vor.

1.2 Ausgewählte Strukturdaten der Befragten

Unter den Befragten sind die „jüngeren“ Senior/innen im Alter von 65 bis unter 80 Jahren mit 72 % anteilig am stärksten vertreten. Bei fast einem Viertel der Befragten handelt es sich um „hochaltrige“ Personen im Alter von über 80 Jahren. Die / der älteste Befragte ist bereits 106 Jahre alt. Zwar sind erwartungsgemäß etwas geringere Personenzahlen im fortgeschrittenen Alter in der Befragung erfasst, prozentual gesehen ist jedoch rund jede/r zehnte Befragte im Alter von 85 Jahren und älter (vgl. Darstellung 2).

Altersangaben zum (Ehe-)Partner werden von zwei Drittel der Befragten gemacht. Die (Ehe-)Partner/innen besetzten dabei vergleichsweise häufiger niedrigere Altersgruppen bis unter 75 Jahren.

Darstellung 2: Alter der Befragten und der / des (Ehe-)Partner/in (in Altersgruppen)



*) Im Rahmen der Bürgerbefragung wurden ausschließlich Personen ab 65 Jahren befragt. Abweichungen zu 1.998 sind k.A.

Quelle: AfA / SAGS 2018, Bürgerbefragung im Landkreis Regen

Der Altersdurchschnitt der Befragten liegt im Landkreis Regen bei 74,9 Jahren (vgl. Darstellung 3).

Darstellung 3: Altersdurchschnitt und Anteil der Hochaltrigen nach Versorgungsregionen

	Altersdurchschnitt der Befragten in Jahren	Anteil Hochaltriger (80 Jahre und älter) in Prozent
Landkreis Regen	74,9	24 %
Raum Viechtach	74,6	23 %

Anlage 2 – Ergebnisse der Bürgerbefragung

Raum Regen-Zwiesel	74,9	24 %
---------------------------	------	------

Quelle: AfA / SAGS 2018, Bürgerbefragung im Landkreis Regen

Anlage 2 – Ergebnisse der Bürgerbefragung

Bei mehr als der Hälfte der Befragten handelt es sich um Frauen (56 %). Rund 44 % der Befragten sind Männer. Damit weist die Bürgerbefragung ein nahezu identisches Geschlechterverhältnis auf, wie es sich auch aus der Gesamtbevölkerung im Landkreis Regen für die Altersgruppe der 65-Jährigen und Älteren ergibt (Frauen: 57 %, Männer: 43 %).

Darstellung 4: Geschlecht der Befragten

	Anzahl	Prozent
Gesamt	1.758*	100 %
Frauen	984	56 %
Männer	774	44 %

*) 240 Befragte machten keine Angaben zum Geschlecht.

Quelle: AfA / SAGS 2018, Bürgerbefragung im Landkreis Regen

2 Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung

Für die integrierte Orts- und Entwicklungsplanung geht es heute mehr denn je darum, den Bedürfnissen einer älter werdenden Bevölkerung Rechnung zu tragen. Neben der Sicherstellung einer ausreichenden und bedarfsgerechten Mobilität und Barrierefreiheit – die in Kapitel 4 gesondert behandelt werden – geht es vor allem darum,

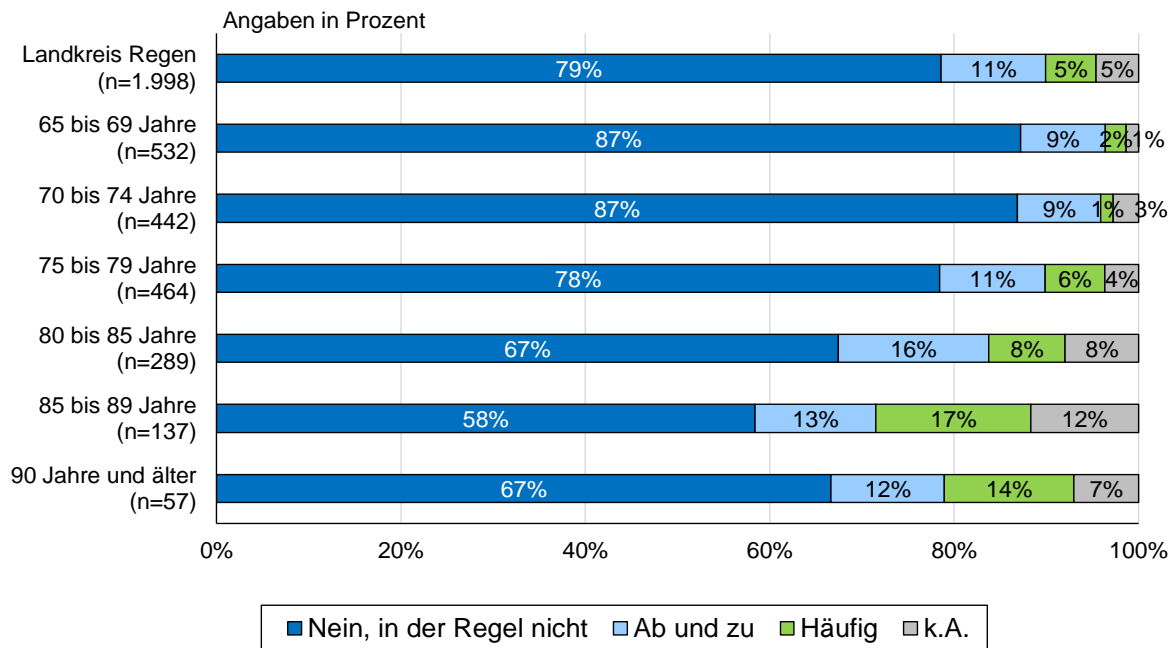
- eine ortsnahe und gut erreichbare Nahversorgungsinfrastruktur zu erhalten bzw. aufzubauen,
- medizinisch-therapeutische Versorgungsangebote bereit zu stellen und
- die Ortszentren im Sinne eines/r nachhaltigen Flächenmanagements bzw. Innenstadtentwicklung zu stärken, um ein lebenswertes und attraktives Leben und Wohnen zu sichern.

2.1 Versorgungsinfrastruktur

Die eigene Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs trägt u. a. entscheidend dazu bei, ein selbständiges Leben im Alter führen zu können. Vor diesem Hintergrund wurden die Senior/innen auch dazu befragt, ob sich ihnen Probleme bei der Erreichbarkeit wichtiger Orte, wie Arztpraxen oder Lebensmittelgeschäfte, stellen. Knapp 80 % der über 64-Jährigen können wichtige Orte im Alltag in der Regel problemlos erreichen. 11 % haben „ab und zu“ Schwierigkeiten, 5 % „häufig“ (vgl. Darstellung 5). Unterschiede zwischen den jeweiligen Versorgungsregionen ergeben sich dabei kaum. Ein etwas größerer Anteil derjenigen Personen aus dem Raum Regen-Zwiesel nennt ab und zu (10 % vs. 13 %) bzw. häufig (5 % vs. 6 %) Probleme bei der Erreichbarkeit wichtiger Orte.

Betrachtet man diese Frage nach dem Alter, so zeigt sich, dass die Befragten zwischen 65 und 89 Jahren die Erreichbarkeit wichtiger Orte als umso problematischer erachten, je älter sie sind. Erstaunlicherweise trifft dies für die Senior/innen im Alter von 90 Jahren und älter nicht zu. Im Gegensatz zu den 85- bis 89-Jährigen gestaltet sich die Erreichbarkeit wichtiger Orte für sie als deutlich weniger problematisch (vgl. Darstellung 5). Dies könnte u. a. daran liegen, dass sie „bescheidener“ leben bzw. geringere Ansprüche haben. Möglicherweise kann diese Personengruppe auch auf externe Hilfen und Dienste – professionell oder informell – zurückgreifen.

Darstellung 5: Probleme bei der Erreichbarkeit wichtiger Orte nach Alter



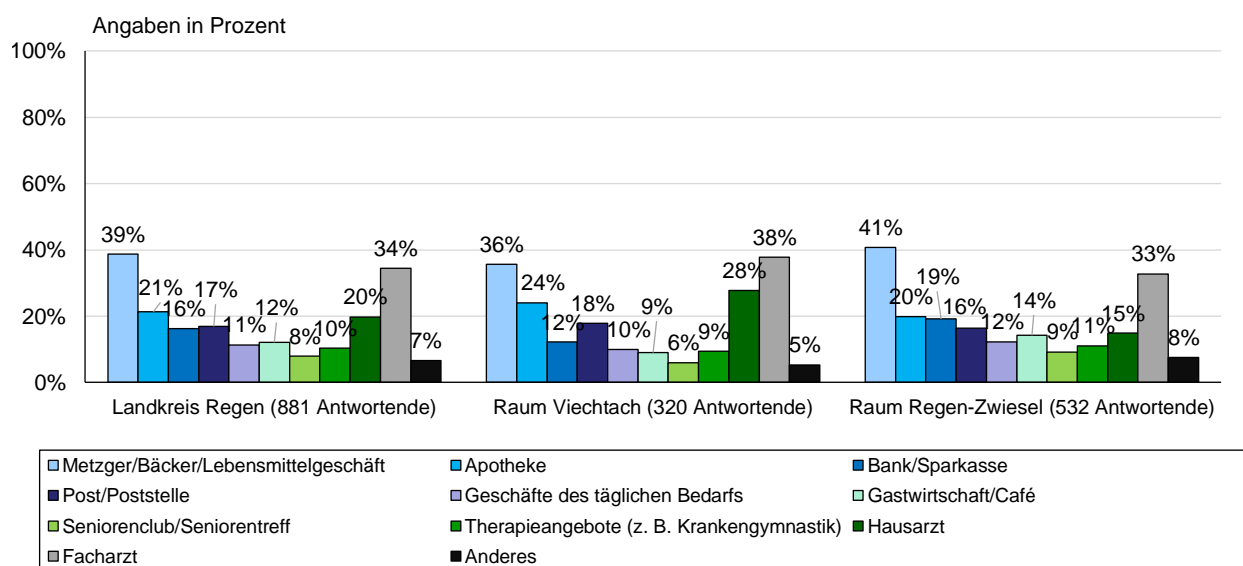
Quelle: AfA / SAGS 2018, Bürgerbefragung im Landkreis Regen

Um außerdem in Erfahrung zu bringen, wie gut die Senior/innen in den Landkreisgemeinden mit Nahversorgungsangeboten – darunter auch die ärztlich-therapeutische Versorgung – ausgestattet sind, wurde danach gefragt, welche Angebote im näheren Umfeld fehlen. Dem vorausgehend muss allerdings darauf hingewiesen werden, dass nur 881 der 1.998 Personen tatsächlich auf diese Frage geantwortet haben. Am häufigsten beklagen die Senior/innen das Fehlen von Lebensmittelgeschäften, Metzgereien bzw. Bäckereien (39 %) sowie den Mangel an Fachärzt/innen (34 %). Ebenso scheint die Verfügbarkeit von Apotheken (21 %) und Hausärzt/innen (20 %) problematisch zu sein. In einigen Landkreiskommunen werden darüber hinaus auch Banken oder Sparkassen (16 %) bzw. eine Post oder Poststelle (17 %) vermisst. Gut bzw. rund jeder 10. der Antwortenden beklagt einen Mangel an Gastwirtschaften bzw. Cafés, Geschäften des täglichen Bedarfs (z. B. Drogerie / Reformhaus, Supermarkt oder Dorf- / “Tante-Emma-Laden“) sowie Therapieangeboten. Insgesamt 8 % vermissen außerdem Treffpunkte, wie einen Seniorentreff oder -club (vgl. Darstellung 6). Unter der Kategorie „Anderes“ geben die Senior/innen weitere Angebote an, die ihnen am Ort fehlen – diese sind der Darstellung 7 zu entnehmen.

Ein Vergleich der Antwortenden aus den unterschiedlichen Versorgungsregionen macht insbesondere deutlich, dass die Ausstattung in den Gemeinden im Raum Regen-Zwiesel mit Haus- (wird vermisst: 15 % vs. 28 %) und Fachärzt/innen (wird vermisst: 33 % vs. 38 %) besser zu sein scheint, als im Raum Viechtach (vgl. Darstellung 6).

Anlage 2 – Ergebnisse der Bürgerbefragung

Darstellung 6: Angebote, die im Umfeld vermisst werden – nach Versorgungsregionen



Mehrfachnennungen möglich

Quelle: AfA / SAGS 2018, Bürgerbefragung im Landkreis Regen

Darstellung 7: Andere Angebote, die im Umfeld vermisst werden

51 Antwortende	Anzahl der Nennungen
Bekleidungsgeschäft	21
„Alle Geschäfte“ sind zu weit entfernt vom Wohnort	6
Sportangebote für Senior/innen (z. B. Bewegungstreff, Tanzcafé)	4
Einkaufszentrum / Kaufhaus	4
Laden für Nähzubehör / Textilhandel	3
Laden für Haushaltswaren / Elektroladen	3
Kulturelle Angebote	3
Bäder	2
Internetlieferdienste	2
Baumarkt	1
Fahrradwerkstatt	1
Bücherei	1
Schreibwarengeschäft	1
Krankenhaus	1
Möbelhaus	1
Tankstelle	1
Blumenladen	1
Friseur	1

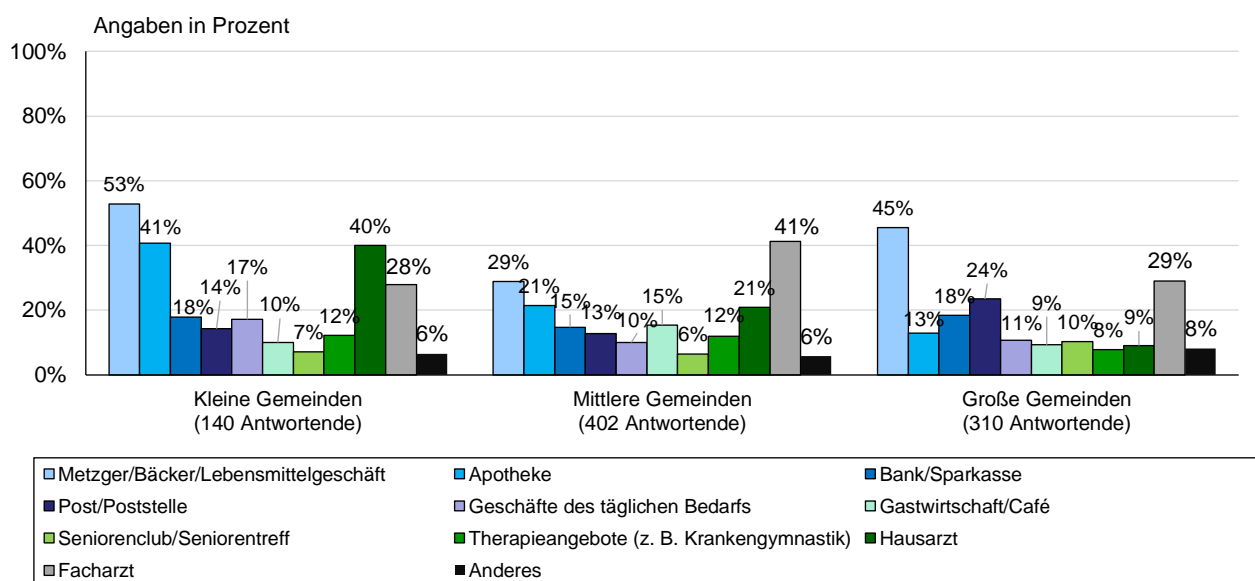
Mehrfachnennungen möglich

Quelle: AfA / SAGS 2018, Bürgerbefragung im Landkreis Regen

Anlage 2 – Ergebnisse der Bürgerbefragung

Auch zeigen die Ergebnisse nach Gemeindegrößenklassen sehr deutlich, dass ein Mangel an Hausärzt/innen (40 %), Apotheken (41 %) und Lebensmittelgeschäften, Metzgereien, Bäckereien (53 %) insbesondere in den Kleinen Gemeinden besteht. Ebenso scheint die Infrastruktur bestehend aus Banken / Sparkassen, Geschäften des täglichen Bedarfs und zum Teil auch der Post / Poststellen vergleichsweise schlechter zu sein. Auch ein vergleichsweise größerer Anteil an Senior/innen aus den Großen Gemeinden beklagt hierzu einen Mangel an Lebensmittelgeschäften, Metzgereien und Bäckereien (45 %), Poststellen (24 %) aber auch Fachärzt/innen (29 %) (vgl. Darstellung 8).

Darstellung 8: Angebote, die im Umfeld vermisst werden – nach Gemeindegrößenklassen



Mehrfachnennungen möglich

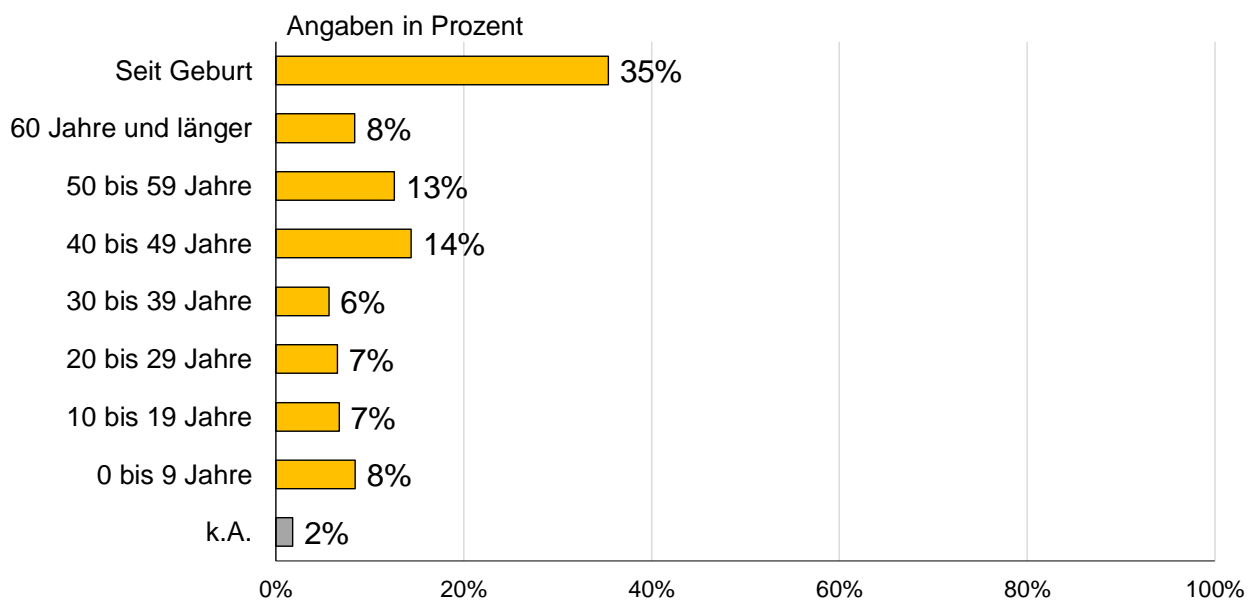
Quelle: AfA / SAGS 2018, Bürgerbefragung im Landkreis Regen

3 Wohnen zu Hause

3.1 Wohndauer und Wohnsituation

Nur rund 8 % der 1.998 befragten Senior/innen wohnen seit weniger als zehn Jahren im Landkreis Regen und gehören somit zum Kreis der „Neubürger/innen“. Der überwiegende Teil der Befragten lebt hingegen schon sehr lange an ihrem jetzigen Wohnort. Für weit mehr als die Hälfte beträgt dieser Zeitraum 50 Jahre oder länger. Mehr als jede/r Dritte lebt sogar seit Geburt am aktuellen Wohnort. Dies deutet auf eine starke Verwurzelung der Älteren in ihrem Wohnort hin und lässt ein hohes Maß an sozialer Bindung erwarten (vgl. Darstellung 9).

Darstellung 9: Wohndauer



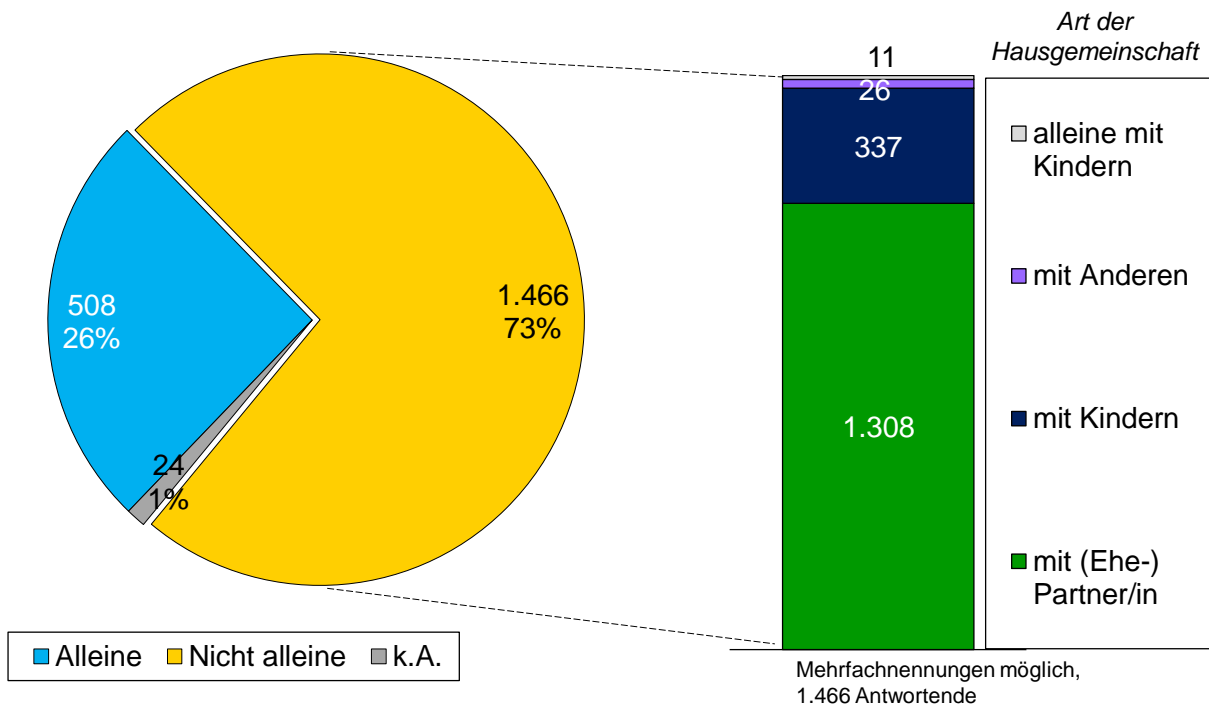
n=1.998

Quelle: AfA / SAGS 2018, Bürgerbefragung im Landkreis Regen

Wird die Wohndauer der Befragten nach der jeweiligen Versorgungsregion miteinander verglichen, so zeigt sich, dass die Senior/innen aus dem Raum Regen-Zwiesel zu einem größeren Anteil am Ort geboren bzw. bereits seit mehr als 40 Jahren dort leben. Aus dem Raum Viechtach stammt hingegen ein entsprechend höherer Anteil an Personen, die in den letzten 20 bis 30 Jahren – also im fortgeschrittenen Erwachsenenalter – zugezogen sind.

Bezüglich der familiären Situation ist festzustellen, dass gut ein Viertel (26 %) der befragten Senior/innen im Landkreis Regen alleine lebt. Dieser Anteil ist stark altersabhängig. Während bei den „jungen“ Älteren im Alter von unter 70 Jahren 16 % alleine leben, steigt dieser Anteil bei den 70- bis unter 80-Jährigen bereits auf 22 %, bei den über 80-Jährigen sogar auf rund 39 % an. Im Falle eines Unterstützungsbedarfs dürfte sich die Situation gerade für die Gruppe dieser „Alleinlebenden“ schwierig gestalten, da sie nicht unmittelbar auf familiäre Hilfe (im eigenen Haushalt) zurückgreifen können (vgl. Darstellung 10).

Darstellung 10: Wohnsituation



n=1.998

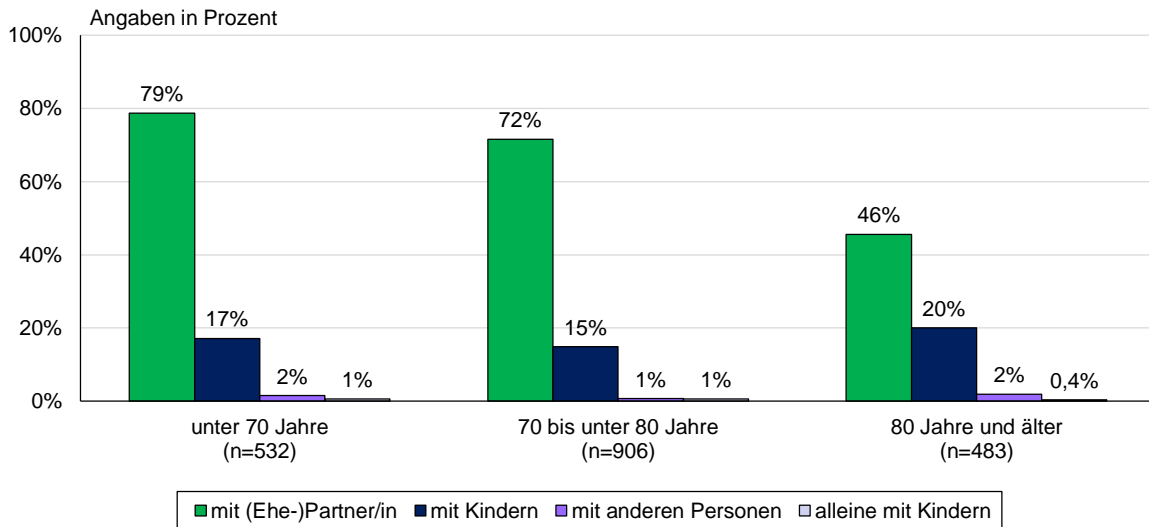
Quelle: AfA / SAGS 2018, Bürgerbefragung im Landkreis Regen

Über 70 % der Befragten leben im Landkreis Regen hingegen mit anderen Personen zusammen. Bei dem Großteil handelt es sich dabei um die/n (Ehe-)Partner/in (89 %). Gerade diese Konstellation nimmt allerdings mit steigendem Lebensalter – insbesondere bei den Hochaltrigen – deutlich ab (vgl. Darstellung 10f.). Knapp ein Fünftel lebt darüber hinaus mit seinem Kind / seinen Kindern (23 %) zusammen. Dabei kann es sich einerseits um „beständige“ generationenübergreifende Hausgemeinschaften mit den Kindern handeln, andererseits sind damit Familien gemeint, in denen die (schon erwachsenen) Kind(er) noch (oder wieder) zu Hause leben. Gerade vor dem Hintergrund eines wachsenden Unterstützungsbedarfs im Alter ist diese Wohnsituation mit zunehmendem Alter häufiger verbreitet. Ein Zusammenleben mit anderen Personen, z. B. weiter entfernten Verwandten oder Enkelkindern, ist hingegen nur bei einer sehr geringen Fallzahl (3 %) gegeben. Unter der Kategorie „mit Anderen“ können außerdem einzelne

Anlage 2 – Ergebnisse der Bürgerbefragung

im Haus lebende Pflegekräfte gemeint sein, deren Zahl aber quantitativ kaum ins Gewicht fällt (vgl. Darstellung 10f.).

Darstellung 11: Wohnsituation nach Altersgruppen und Art der Hausgemeinschaft



Mehrfachnennungen möglich

Quelle: AfA / SAGS 2018, Bürgerbefragung im Landkreis Regen

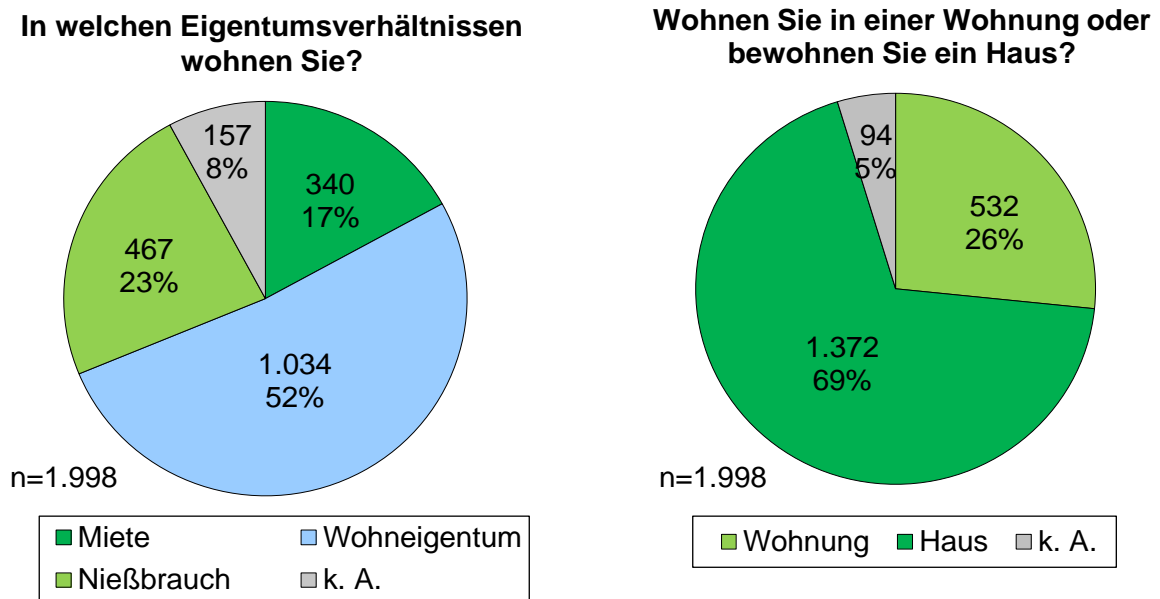
Neben den beiden Aspekten Wohndauer und Familiensituation interessieren auch die Miet- oder Eigentumsverhältnisse, weil diese auch die Bereitschaft zu einem Umzug oder zu einer Wohnungsanpassung beeinflussen. Gut die Hälfte (52 %) der Befragten im Landkreis Regen lebt im Wohneigentum, 17 % wohnen zur Miete und 23 % in einem Haus oder einer Wohnung mit lebenslangem Wohnrecht (Nießbrauch) (vgl. Darstellung 12). Ein regionaler Vergleich zeigt etwas höhere Anteile an Senior/innen mit einem Wohneigentum (53 % vs. 52 %) und lebenslangem Wohnrecht (26 % vs. 22 %) im Raum Viechtach, während der Anteil an zur Miete wohnender Senior/innen (18 % vs. 15 %) im Raum Regen-Zwiesel etwas höher liegt.

Diese Ergebnisse lassen auf die folgenden Aspekte schließen:

- Aufgrund des hohen Anteils an Senior/innen, die über ein Wohneigentum oder lebenslanges Wohnrecht (zusammen 75 %) verfügen,
 - dürfte die Umzugsbereitschaft eher geringer ausfallen.
 - wird der hohe Stellenwert deutlich, der den Maßnahmen zur Wohnungsanpassung beigemessen werden muss.,
- Der hohe Anteil von Senior/innen, die im Eigentum oder Nießbrauch leben, wirkt sich für diese in der Regel positiv auf ihre Ausgabenstruktur im Alter aus, da die monatlichen Belastungen hier meist geringer sind als dies für ein Mietverhältnis gilt.

Die große Mehrheit lebt in einem Haus (Einfamilienhaus- / Doppel-oder Reihenhaus) (69 %), gut jede/r Fünfte hingegen in einer Wohnung (vgl. Darstellung 12). Auch hier zeigen sich gewisse regionale Unterschiede entsprechend unterschiedlicher Siedlungsstrukturen: Während im Raum Viechtach etwas mehr Senior/innen ein Haus bewohnen, wohnen im Raum Regen-Zwiesel etwas mehr Senior/innen in einer Wohnung. Ebenso zeigt sich, dass mit zunehmender Größe der Wohnortkommune (Große, Mittlere, Kleine Gemeinde) die Senior/innen häufiger eine Wohnung anstelle eines Hauses bewohnen.

Darstellung 12: Eigentumsverhältnis



Quelle: AfA / SAGS 2018, Bürgerbefragung im Landkreis Regen

3.2 Barrierearmes Wohnen – Wohnungsanpassung

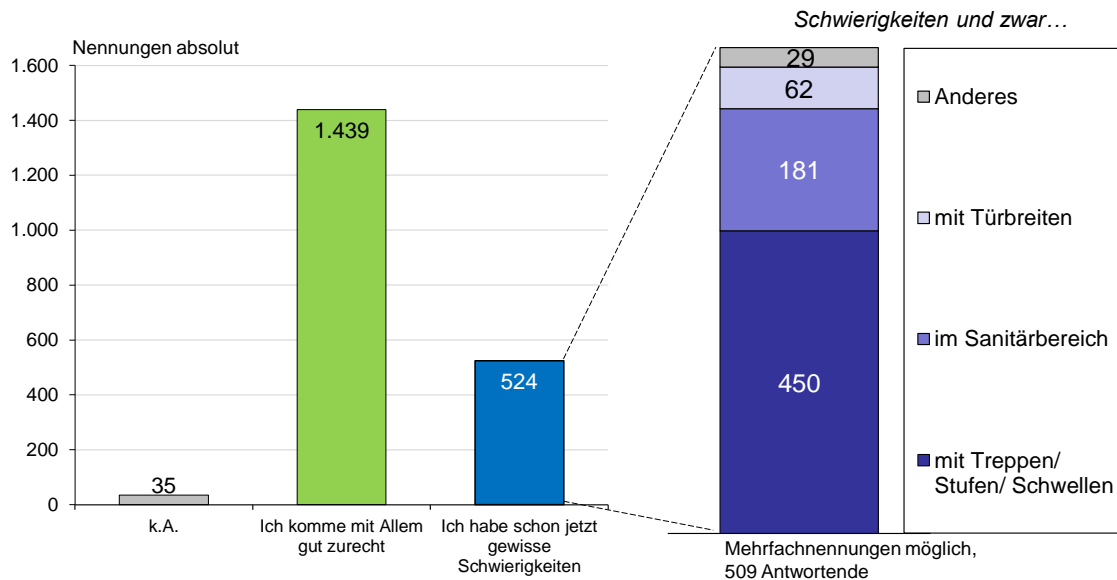
Eine wichtige Voraussetzung für den Verbleib in der gewohnten Umgebung ist die Anpassungsmöglichkeit der Wohnung und des unmittelbaren Wohnumfeldes an die veränderten Bedürfnisse und abnehmenden körperlichen Fähigkeiten älterer Menschen. Denn bauliche Verhältnisse in der Wohnung bzw. im Haus können für viele Ältere schnell zu einem Problem werden. So müssen bspw. Stufen bewältigt werden, um in die Wohnung zu gelangen, um innerhalb der Wohnung auf den Balkon oder die Terrasse zu gehen oder um die verschiedenen Etagen der Wohnung / des Hauses zu erreichen. Außerdem können zu schmale Türen (z. B. für Rollstuhlfahrer/innen), zu enge Bäder oder das Fehlen einer Dusche (als Alternative zur Badewanne) Schwierigkeiten verursachen.

Wie die Ergebnisse der Bürgerbefragung zeigen, kommt die Mehrheit der Befragten (72 %) aktuell (noch) gut mit den baulichen Gegebenheiten in der Wohnung / dem Haus zurecht. Gut ein Viertel (26 %) ist hingegen bereits mit Schwierigkeiten im Wohnbereich konfrontiert, die sich insbesondere auf Treppen / Stufen / Schwellen (86 %) oder den Sanitärbereich (35 %) beziehen.

Anlage 2 – Ergebnisse der Bürgerbefragung

Seltener treten Probleme mit zu engen Türbreiten auf (12 %) (vgl. Darstellung 13). 28 der 29 Personen machten außerdem Angaben zu weiteren Hindernissen. Sie beklagen vor allem Probleme, die sich auf den Außenbereich beziehen und nennen u. a. die Instandhaltung des Gartens (9 Nennungen) oder das Schneeräumen bzw. das Arbeiten an der Außenanlage im Winter (6 Nennungen).

Darstellung 13: Schwierigkeiten mit baulichen Verhältnissen in der Wohnung / im Haus



n=1.998

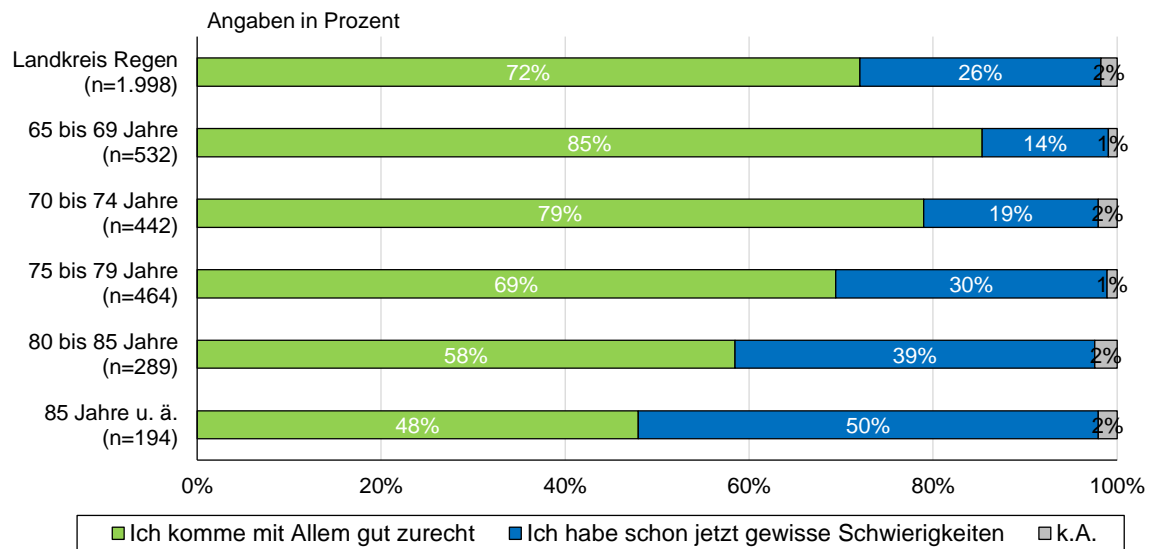
Unter der Kategorie „Anderes“ wurden u. a. genannt: Instandhaltung des Gartens, bzgl. Schneeräumen/ im Winter.

Quelle: AfA / SAGS 2018, Bürgerbefragung im Landkreis Regen

Die Schwierigkeiten mit der Wohnsituation treten gehäuft mit zunehmendem Alter auf. So geben nur rund 14 % der „jungen Alten“ (bis unter 70 Jahre) an, Schwierigkeiten zu haben, bei den 85-Jährigen und Älteren sind es bereits 50 % (vgl. Darstellung 14). Auch haben Personen, die in Miete oder in Nießbrauch wohnen, erkennbar häufiger Probleme als Eigentümer (27 % bzw. 35 % vs. 22 %). Gerade Menschen mit lebenslangem Wohnrecht sind hier zu beachten, da diese vermehrt in (Einlieger-)Wohnungen leben, die offenbar nur selten barrierefrei oder -arm sind.

Anlage 2 – Ergebnisse der Bürgerbefragung

Darstellung 14: Schwierigkeiten beim Wohnen zu Hause nach Altersgruppen



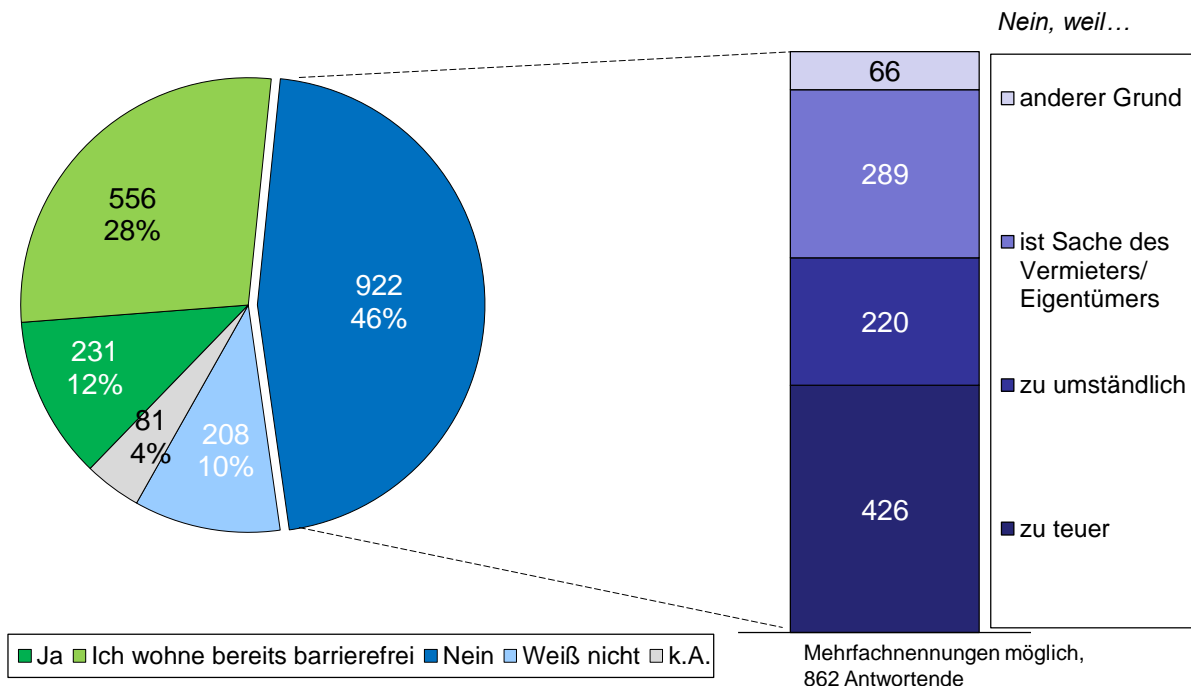
Quelle: AfA / SAGS 2018, Bürgerbefragung im Landkreis Regen

Darüber hinaus sollte die Befragung Hinweise darauf geben, wie hoch die Bereitschaft unter den älteren Bürger/innen im Landkreis Regen ist, die eigene Wohnsituation – bei Bedarf oder bereits präventiv – barrierefrei(er) umzugestalten bzw. umzubauen. Ebenso wurde danach gefragt, ob die Senior/innen bereits jetzt „barrierefrei“ wohnen.

Aktuell können sich rund 12 % der Befragten vorstellen ihr Haus / ihre Wohnung barrierefrei umbauen zu lassen. 10 % sind sich hierzu (noch) unschlüssig, während weitere 28 % derzeit schon barrierefrei leben. Hierzu ist jedoch anzunehmen, dass es sich dabei nicht unbedingt immer um eine umfassende Barrierefreiheit im Sinne der DIN-Norm 18025 handelt. Für knapp die Hälfte (46 %) kommt ein Umbau nicht in Frage (vgl. Darstellung 15). Ein regionaler Vergleich der Ergebnisse zeigt, dass im Raum Viechtach ein etwas größerer Anteil an Senior/innen bereits barrierefrei wohnt (31 % vs. 26 %). Im Clustervergleich trifft dies insbesondere auf die Senior/innen aus den Mittleren Gemeinden (KG³: 28 % vs. MG:32 % bzw. GG: 23 %) zu. Bezüglich der Umbaubereitschaft („Ja“ und „Weiß nicht“) zeigen sich hierzu kaum Unterschiede (jeweils 22 %).

³ KG = Kleine Gemeinden, MG = Mittlere Gemeinden, GG = Große Gemeinden.

Darstellung 15: Bereitschaft zum altersgerechten Umbau des Hauses / der Wohnung



n=1.998

Quelle: AfA / SAGS 2018, Bürgerbefragung im Landkreis Regen

Eine nähere Betrachtung der Gruppe der sogenannten „Umbauwilligen“ macht weiter deutlich, dass die Bereitschaft für einen barrierefreien Umbau von Eigentümer/innen deutlich höher ist als bei den Befragten, die zur Miete wohnen (18 % vs. 2 %). Obwohl ein Teil der Senior/innen, die in Nießbrauch wohnen, – in der vorangestellten Frage – angeben durchaus (bereits) Schwierigkeiten mit den baulichen Verhältnissen in der Wohnung / dem Haus zu haben, gibt – vermutlich – der andere Teil dieser an, bereits barrierefrei zu wohnen. Im Vergleich aller „Umbauwilligen“ wohnen damit die Senior/innen mit lebenslangem Wohnrecht (Nießbrauch) am häufigsten bereits barrierefrei (32 %). Für Personen, die ein Eigentum besitzen, ist dies nur bei gut jeder/m Vierten der Fall (27 %), bei Mieter/innen sogar nur bei gut jeder/m Fünften (22 %). Außerdem ist zu beobachten, dass die Offenheit in Bezug auf Wohnungsanpassungsmaßnahmen mit zunehmendem Alter erkennbar abnimmt.

Gründe, die gegen einen barrierefreien Umbau sprechen, sind neben der finanziellen Belastung (46 %), die Tatsache, dass ein derartiger Umbau als Mieter nicht in der Entscheidungsgewalt der Befragten liegt (31 %). Darüber hinaus schätzt knapp ein Viertel der befragten Senior/innen einen Umbau als zu umständlich ein. Weitere Hinderungsgründe finden sich in Darstellung 16.

Darstellung 16: Gründe gegen eine/n Wohnraumanpassung / barrierefreien Umbau

63 Antwortende	Anzahl der Nennungen
Aufgrund der Gegebenheiten des Hauses / Wohnung (z. B. Bausubstanz, Denkmalschutz, Wohnung auf zwei Etagen, Raumeinteilung)	15
Nicht notwendig / (noch) keinen Bedarf	12
Dafür wäre zusätzlich der Einbau eines Lifts notwendig, da Wohnung im Obergeschoss	10
Fühle mich für Umbau zu alt / zu krank	9
Wohne bereits / bald im Erdgeschoss	5
Entscheidung liegt bei Eigentümergemeinschaft	4
Bevorstehender Umzug (u. a. ins Heim, Betreutes Wohnen)	4
Aufgrund der Lage des Hauses (u. a. Hanghaus)	3
Würde einen Umzug im Bedarfsfall vorziehen	2

Mehrfachnennungen möglich

Quelle: AfA / SAGS 2018, Bürgerbefragung im Landkreis Regen

3.3 Wohnwünsche und Wohnort

Zu Hause wohnen bleiben – in der angestammten und gewohnten Umgebung – wünscht sich die Mehrheit der älteren Menschen. Dies bestätigen auch zahlreiche Umfragen und Studien, die in den vergangenen Jahren durchgeführt wurden. Vor diesem Hintergrund wurden auch die Senior/innen im Landkreis Regen danach befragt, ob ein Umzug (zu einem späteren Zeitpunkt) für sie in Frage käme oder ob dieser sogar bereits vollzogen ist.

Auch die Landkreisergebnisse bestätigen den Trend: Für mehr als drei Viertel der befragten Senior/innen (77 %) kommt „etwas anderes als die jetzige Wohnsituation“ nicht in Frage bzw. könnten sich diese einen Umzug nur „im Notfall“, etwa im Falle von Pflegebedürftigkeit, vorstellen. Knapp ein Viertel der Befragten hat allerdings bereits über einen (späteren) Umzug nachgedacht (23 %). Dies könnte möglicherweise darauf zurückzuführen sein, dass ein Teil der Bürger/innen in seinem baulichen Wohnumfeld bereits durchaus auf Grenzen stößt bzw. im Alter Schwierigkeiten erwartet.

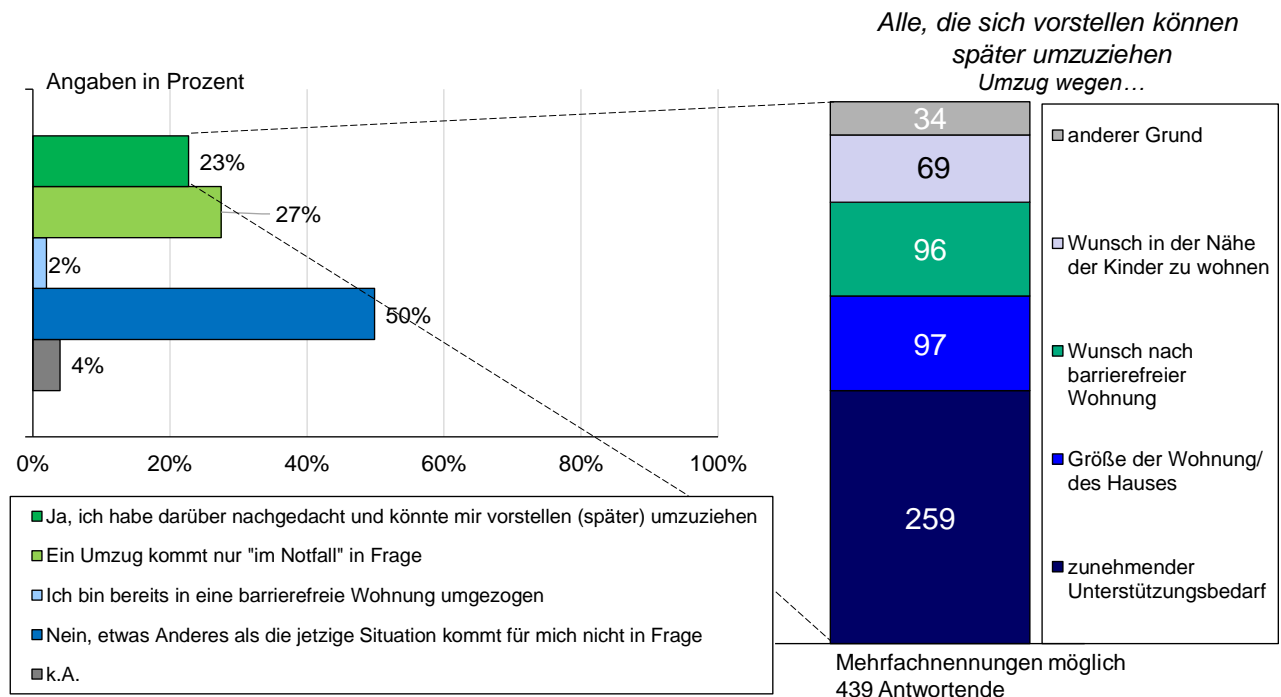
Der Clustervergleich zeigt außerdem, dass die Befragten aus den Großen Gemeinden einem Umzug („Ja darüber nachgedacht“, „im Notfall“) generell positiver gegenüberstehen als die Senior/innen aus den Mittleren und Kleinen Gemeinden (KG: 43 % vs. MG:47 % bzw. GG: 57 %).

Als häufigster Grund für einen denkbaren Umzug wird ein zunehmender Unterstützungsbedarf genannt (57 %), gefolgt von dem Wunsch nach einer größeren und barrierefreien Wohnung (jeweils 21 %) und dem Bedürfnis, in die Nähe der Kinder zu ziehen (15 %) (vgl. Darstellung 17).

Nennenswerte regionale Unterschiede zwischen den Versorgungsregionen sind bezüglich der Umzugsbereitschaft nicht festzustellen.

Ähnlich wie bei Wohnungsanpassungsmaßnahmen nimmt auch die Offenheit gegenüber einem (späteren) Umzug in eine barrierefreie Wohnung mit zunehmendem Alter ab. Die jüngeren Senior/innen (unter 70 Jahren) zeigen dabei mit 29 % die größte Umzugsbereitschaft. Unter den 80-Jährigen und Älteren ist nur knapp jede/r Fünfte (19 %) bereit umzuziehen.

Darstellung 17: Umzugsbereitschaft



Mehrfachnennungen möglich, n=1.998

Unter der Kategorie „anderer Grund“ wurden u. a. genannt: Mangelnde Infrastruktur, falls Wohnung zu teuer wird, im Falle des Todes der/des Ehepartner/in /der Mutter.

Quelle: AfA / SAGS 2018, Bürgerbefragung im Landkreis Regen

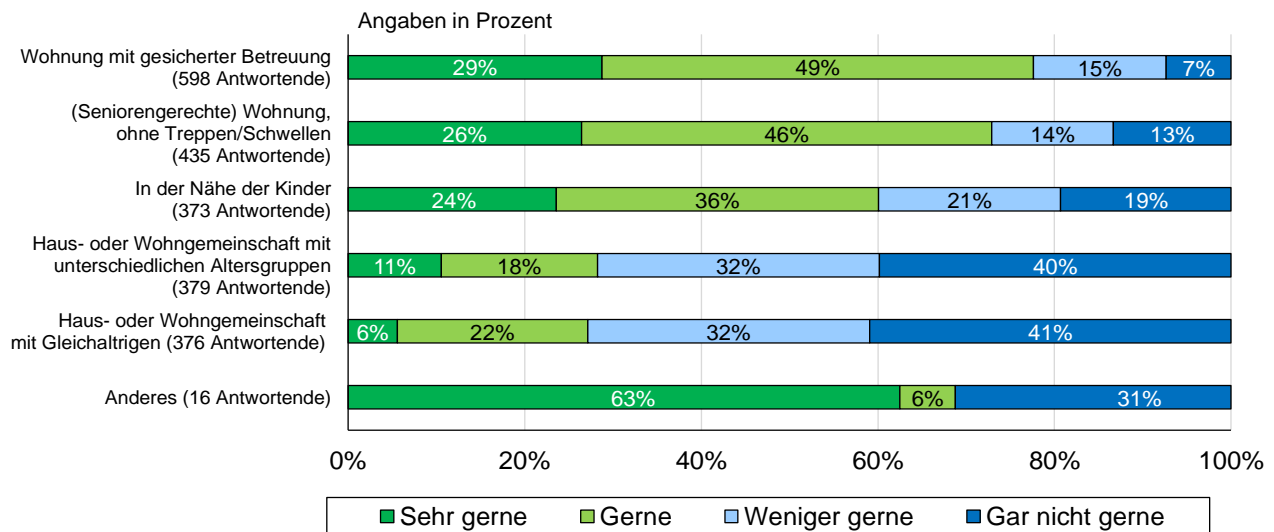
Es gibt mittlerweile eine Vielzahl an unterschiedlichen Wohnmöglichkeiten für Ältere, die deren verschiedensten Bedürfnissen und Lebenssituationen entsprechen. Um einen Eindruck der Präferenzen und Wünsche der Bürger/innen im Landkreis Regen zu erhalten, wurden diese danach befragt, welche Wohnform(en) sie sich (jetzt oder später) vorstellen können. Ein Großteil der Befragten, die sich vorstellen können (später) umzuziehen oder die „im Notfall“ umziehen würden, kann oder möchte bezüglich einer weiteren Ausgestaltung der Wohnform allerdings keine Auskunft geben.

Das größte Interesse der Befragten, die im Notfall umziehen würden bzw. sich schon einmal überlegt haben umzuziehen, besteht an „Betreutem Wohnen“ in einer Wohnanlage (78 % (sehr) gerne). Dieses Wohnangebot bietet i. d. R. ein barrierefreies Wohnumfeld mit einer gewissen

Anlage 2 – Ergebnisse der Bürgerbefragung

Sicherheit durch einen Notrufvertrag und Dienstleistungen, die im Haus vermittelt werden. Auch eine (seniorengerechte) Wohnung, in der man besser zurecht (ohne Treppen / Schwellen) kommt, können sich 72 % ((sehr) gerne) der „Umzugswilligen“ vorstellen. Rund 60 % derjenigen, die sich vorstellen können umzuziehen (u. a. auch im Notfall), würde darüber hinaus im Bedarfsfall gerne in die Nähe ihrer Kinder ziehen. Alternative Wohnformen wie Hausgemeinschaften mit Gleichaltrigen oder mit unterschiedlichen Altersgruppen spielen bei den Befragten (bislang noch) eine vergleichsweise eher untergeordnete Rolle (28 % bzw. 29 % (sehr) gerne) (vgl. Darstellung 18).

Darstellung 18: Wohnwünsche



Mehrfachnennungen möglich

Alle, die sich vorstellen können (später) umzuziehen oder die "im Notfall" umziehen würden.

Unter der Kategorie „Anderes“ wurden u. a. genannt: Anforderungen an die Wohnform (u. a. Haus mit Garten), städtische Umgebung.

Quelle: AfA / SAGS 2018, Bürgerbefragung im Landkreis Regen

Vergleicht man die beiden Versorgungsregionen miteinander, wird insbesondere die unterschiedliche Präferenz der Befragten zu einer Wohngemeinschaft mit Gleichaltrigen deutlich, die im Raum Viechtach (15 % (sehr) gerne) höher ausfällt als im Raum Regen-Zwiesel (10 % (sehr) gerne).

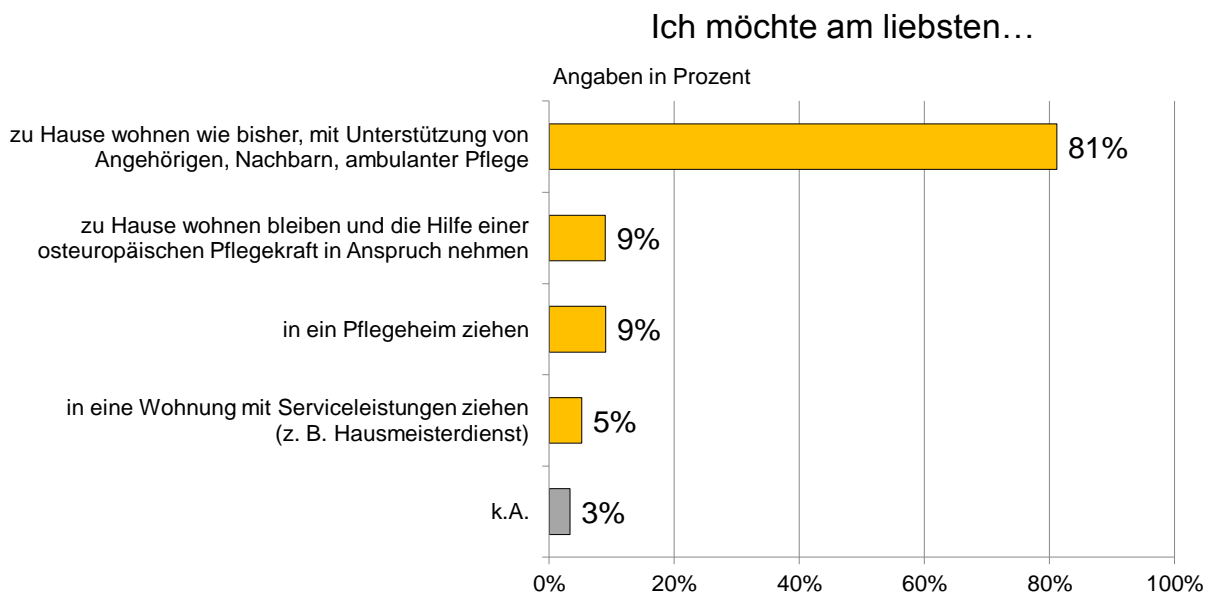
Da der Großteil der „Umzugswilligen“ zur Art der gewünschten Wohnform allerdings keine Angaben macht, ist davon auszugehen,

- dass sich diese bislang noch keine Gedanken über die genaue Ausgestaltung der barrierefreien Wohnung gemacht haben oder
- dass die Senior/innen bislang noch zu wenig über die unterschiedlichen Wohnalternativen informiert sind und sich darunter nichts vorstellen konnten.

Anlage 2 – Ergebnisse der Bürgerbefragung

Im Falle einer Pflegebedürftigkeit hat jedoch die Mehrheit der Befragten eine klare Vorstellung davon, wie Hilfen organisiert werden sollen. Dabei stützen sich die Wünsche und Vorstellungen der Älteren im Landkreis stark auf das familiäre und soziale Umfeld. Mit Abstand am häufigsten (81 %) möchten die befragten Senior/innen demnach auch weiterhin zu Hause wohnen bleiben und Unterstützung durch die Angehörigen oder Nachbarn bzw. (professionelle) ambulante Hilfen in Anspruch nehmen. Nur jeweils knapp jede/r Zehnte kann sich vorstellen, mit der Unterstützung einer osteuropäischen Pflegekraft zu Hause wohnen zu bleiben oder in ein Pflegeheim zu ziehen. 5 % der Befragten würden einen Umzug in eine Wohnung mit Serviceleistungen (z. B. Hausmeisterdienst) in Kauf zu nehmen (vgl. Darstellung 19).

Darstellung 19: Unterstützung bei Pflege- und Betreuungsbedarf



Mehrfachnennungen möglich, n=1.998

Quelle: AfA / SAGS 2018, Bürgerbefragung im Landkreis Regen

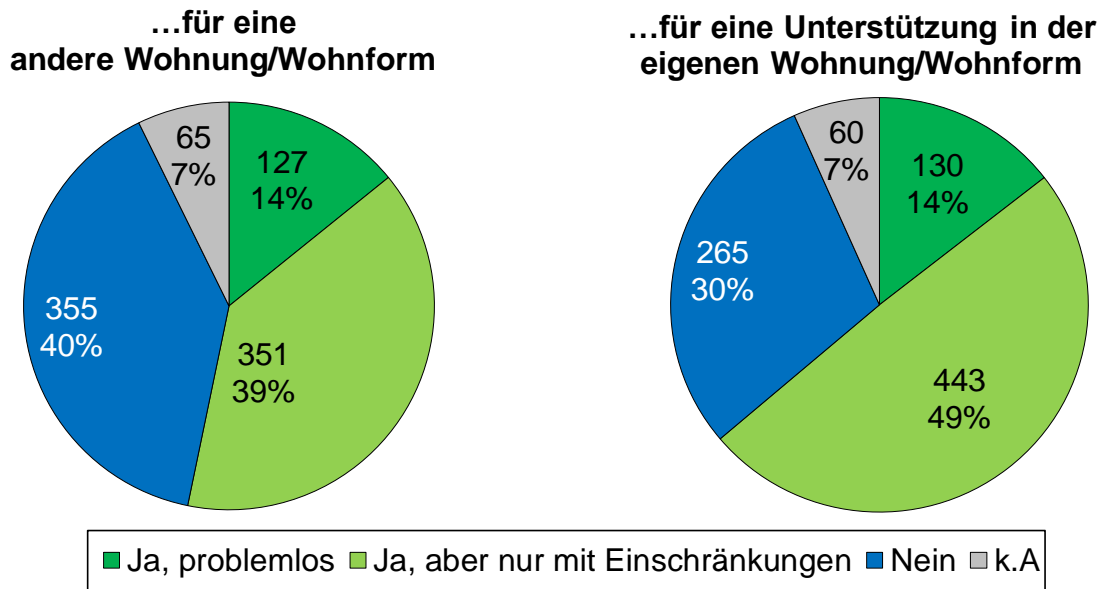
Diese Ergebnisse machen eine sehr hohe Bindung an die eigene Häuslichkeit und sicher auch an die Heimatgemeinde deutlich. Das „zu Hause wohnen bleiben“ hat demnach – wie bereits eingangs erwähnt – bei einem großen Teil der Befragten einen sehr hohen Stellenwert, auch bei Hilfebedarf.

40 % der Befragten sind davon überzeugt, dass sie sich höhere Kosten für eine andere Wohnung / Wohnform keinesfalls leisten könnten. Ein nahezu gleich großer Anteil räumt ein, dass diese Kostendeckung nur mit Einschränkungen möglich wäre (39 %). Bei knapp einem Sechstel (14 %) ist hingegen finanzieller Spielraum vorhanden, um die anfallenden Mehrkosten zu tragen. Auch eine Mehrbelastung durch den Einsatz einer professionellen Unterstützung in der eigenen Wohnung kann sich der Großteil der Senior/innen im Landkreis Regen nicht (30 %) oder nur mit Einschränkungen (49 %) leisten. Gerade die erstgenannte Gruppe ist somit im Falle eines Pflege- oder Betreuungsbedarfes besonders auf die Unterstützung durch die Familie oder Nach-

Anlage 2 – Ergebnisse der Bürgerbefragung

barn bzw. Transferleistungen des Staates angewiesen. Wiederrum ein knappes Sechstel (14 %) kann sich eine entsprechende Mehrbelastung problemlos leisten (vgl. Darstellung 20).

Darstellung 20: Finanzierbarkeit von höheren Kosten

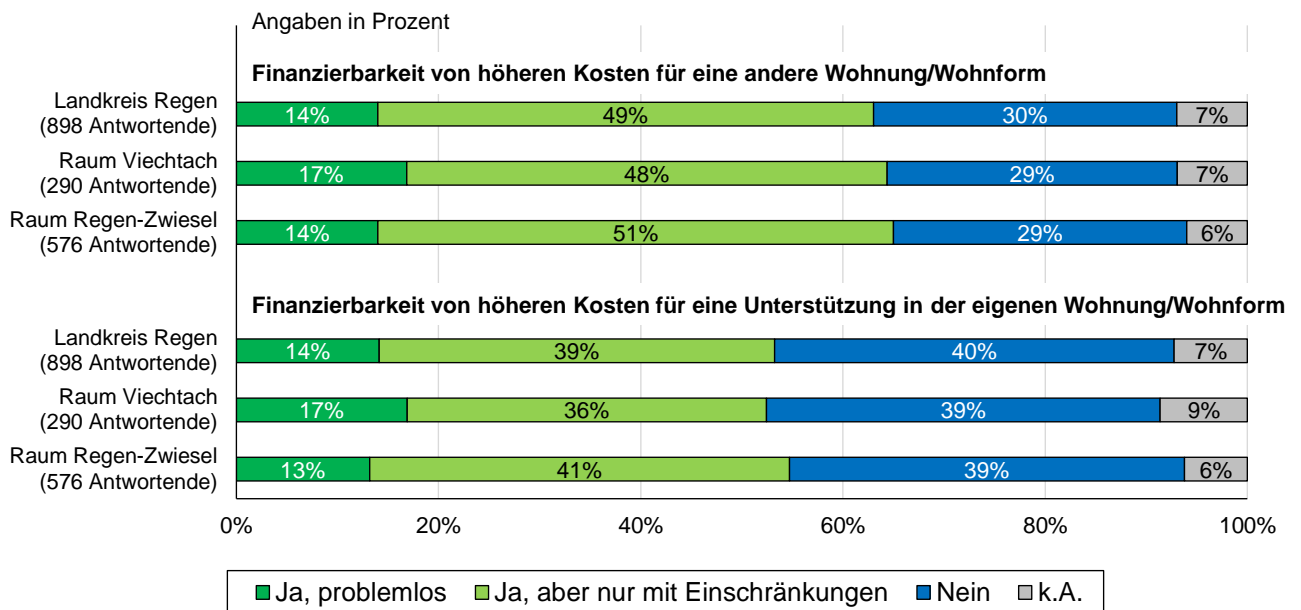


Jeweils 898 Antwortende: Alle, die sich vorstellen könnten (später) umzuziehen oder die "im Notfall" umziehen würden.

Quelle: AfA / SAGS 2018, Bürgerbefragung im Landkreis Regen

Ein Vergleich der Befragten aus den unterschiedlichen Versorgungsregionen macht deutlich, dass die älteren Einwohner/innen aus dem Raum Regen-Zwiesel in etwas größerem Maße Einschränkungen bei der Bereitstellung entsprechender finanzieller Mittel befürchten als die Befragten aus dem Raum Viechtach (vgl. Darstellung 21).

Darstellung 21: Finanzierbarkeit von höheren Kosten nach Versorgungsregionen



Jeweils 898 Antwortende: Alle, die sich vorstellen könnten (später) umzuziehen oder die "im Notfall" umziehen würden.

Quelle: AfA / SAGS 2018, Bürgerbefragung im Landkreis Regen

Anlage 2 – Ergebnisse der Bürgerbefragung

Ein Vergleich der Ergebnisse nach Gemeindegrößenklassen zeigt außerdem Folgendes: Das Aufbringen höherer Kosten für eine andere Wohnung (KG: 46 % vs. MG:51 % bzw. GG: 59 %) oder eine Unterstützung in der eigenen Wohnung / Wohnform (KG: 58 % vs. MG:64 % bzw. GG: 67 %) ist umso leichter („problemlos“, „nur mit Einschränkungen“), je größer die Wohnortkommune (Große, Mittlere, Kleine Gemeinden) ist, aus denen die Befragten kommen.

4 Mobilität, Barrierefreiheit und Verkehr

Sich im Alltag fortzubewegen, ist neben den Möglichkeiten sich mit Gütern des täglichen Bedarfs zu versorgen und medizinisch-therapeutische Leistungen in Anspruch zu nehmen, eine wesentliche Voraussetzung für ein selbständiges Leben im Alter.

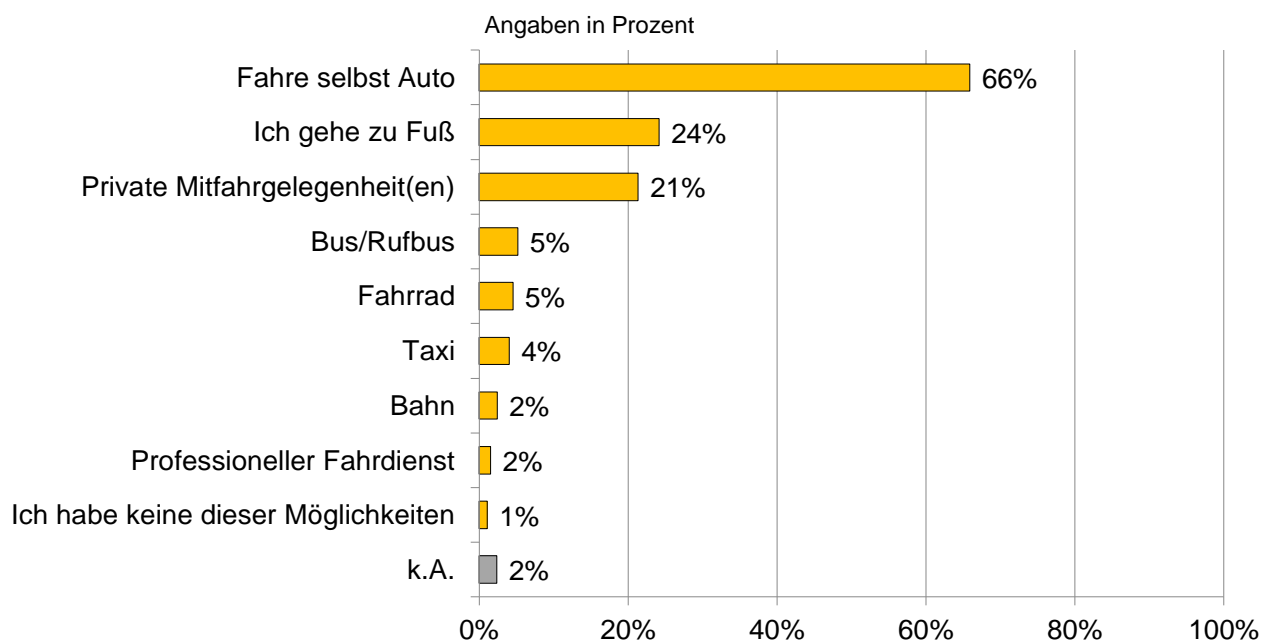
4.1 Mobilitätsverhalten der Senior/innen im Landkreis Regen

Um mehr über das Mobilitätsverhalten der älteren Generation im Landkreis Regen zu erfahren, wurden sie zu ihrer Nutzung von Verkehrsmitteln befragt.

Der Großteil der Befragten (66 %) nutzt das Auto, um mobil zu sein. Insgesamt knapp ein Viertel der Befragten gibt außerdem an seine Erledigungen zu Fuß (24 %) zu bewältigt. Ein weiteres Fünftel greift hierfür auf private Mitfahrgelegenheiten durch die Familie, Nachbarn oder Freunde zurück (21 %). Verkehrsmittel, wie Bus / Rufbus (5 %), Taxi (4 %) Bahn oder professioneller Fahrdienst (jeweils 2 %) werden von den befragten Senior/innen hingegen kaum genutzt. Gleiches gilt für das Fahrrad (5 %). Nur 1 % gibt an, auf keine dieser Möglichkeiten zurückgreifen zu können (Darstellung 22).

Erwartungsgemäß nutzt ein etwas größerer Anteil der Senior/innen in den Kleinen Gemeinden das Auto (KG: 69 % vs. MG:66 % bzw. GG: 65 %), während mit zunehmender Größe der Wohnortkommune und der demnach besser ausgebauten Infrastruktur die Befragten vergleichsweise häufiger zu Fuß (KG: 12 % vs. MG:21 % bzw. GG: 30 %) unterwegs sind.

Darstellung 22: Nutzung von Verkehrsmitteln



Mehrfachnennungen möglich, n=1.998

Quelle: AfA / SAGS 2018, Bürgerbefragung im Landkreis Regen

Bei allen weiteren Überlegungen und Planungen im Zusammenhang mit der Mobilität Älterer sollte folgende Annahme mit berücksichtigt werden: Der hohe Anteil an Senior/innen, die aktuell (noch) selbst mit dem Auto fahren weist auf ein doppeltes Problem hin: Zum einen ist anzunehmen, dass viele Infrastruktureinrichtungen und Einkaufsmöglichkeiten ohne Auto nicht bzw. nicht mehr erreicht werden können, was zum anderen sowohl im Hinblick auf die steigenden Kosten (z. B. Benzinpreise, Versicherung) ein zunehmendes Problem darstellt, aber auch eine ausreichende Fahrtüchtigkeit und den Besitz eines Fahrzeugs und eines Führerscheins voraussetzt. Nicht selten sind älter Menschen sodann gezwungen zu Fuß zu gehen (zweithäufigste Antwortkategorie) oder das Fahrrad als Mittel der Wahl zu nutzen. Der Gemeinde stellt sich dabei die wichtige Aufgabe für die Sicherheit im Straßenverkehr zu sorgen – durch Übergänge, Ampelschaltungen, den Ausbau der Radwege und Abstellmöglichkeiten.

Die Senior/innen wurden außerdem danach gefragt, ob Ihnen das neue Rufbussystem bzw. die Wiederbelebung der Waldbahn als Verkehrsmittel dabei helfen, um im Landkreis mobil zu sein. Der Großteil der Befragten konnte hierzu allerdings keine Einschätzung abgeben (54 %), enthielt sich (14 %) oder verneinten die Frage (19 %) (vgl. Darstellung 23). Dies darf aber nicht verwundern, führt man sich die Ergebnisse der vorangegangenen Fragestellung nach der Nutzung der Verkehrsmittel vor Augen, die ergab, dass sowohl der Rufbus, als auch die Bahn als Verkehrsmittel von den Senior/innen im Landkreis kaum genutzt werden (vgl. Darstellung 22). Immerhin tragen bei einem guten Drittel der Befragten (39 %), die zu dieser Frage eine Einschätzung abgaben, beide Verkehrsmittel dazu bei, in ausreichendem Maße oder zumindest teilweise im Landkreis mobil zu sein.

Darstellung 23: Neues Rufbussystem bzw. die Wiederbelebung der Waldbahn als Hilfsmittel, um mobil zu sein



Mehrfachnennungen möglich, n=1.998

Quelle: AfA / SAGS 2018, Bürgerbefragung im Landkreis Regen

Anlage 2 – Ergebnisse der Bürgerbefragung

Deutliche Unterschiede zeigen sich allerdings in den verschiedenen Versorgungsregionen. Diese scheinen in der unterschiedlichen Nutzung dieser Verkehrsmittel begründet zu sein, sofern Folgendes angenommen werden kann: Die Befragten aus dem Raum Regen-Zwiesel nutzen den Rufbus und die Waldbahn im Vergleich zu den Befragten aus dem Raum Viechtach weniger und können die beiden Angebote deshalb auch zu einem größeren Anteil nicht beurteilen (59 % vs. 45 %). Da die Senior/innen aus dem Raum Viechtach demgegenüber die beiden Verkehrsmittel häufiger nutzen, können sie diese auch besser einschätzen (vgl. Darstellung 23). Unabhängig davon beurteilen die Senior/innen beider Versorgungsregionen – die eine Einschätzung abgaben – das Rufbussystem bzw. die Waldbahn zur Unterstützung ihrer Mobilität mehrheitlich als nicht ausreichend (62 %). Knapp 40 % setzen ein Kreuz bei ausreichend bzw. teilweise ausreichend (vgl. Darstellung 23).

Die Befragten, die mit den Angeboten nur teilweise oder gar nicht zufrieden sind, wurden außerdem nach den Gründen hierfür bzw. notwendigen Anpassungen befragt. Am häufigsten nennen die befragten Senior/innen das Problem, dass die Haltestelle bzw. der Bahnhof von ihrem Wohnort zu weit entfernt liegen (77 Nennungen). Außerdem geben 23 der Älteren an, die Angebote nicht zu nutzen bzw. unzufrieden damit zu sein, weil sie in die Fahrzeuge nicht alleine ein- oder aussteigen können – was ein Hinweis für mangelnde Barrierefreiheit sein könnte. 21 beklagen darüber hinaus lange Wartezeiten und zu wenige Verbindungen, 6 wünschen sich bessere Informationen bzw. Fahrplanaushänge zu den bestehenden Verbindungen. Bei weiteren 10 der befragten Senior/innen ist der Wohnort nicht in der Rufbusstrecke enthalten oder es gibt keine entsprechende Haltestelle am Ort. Das Problem zu hoher Ticketpreise sehen außerdem 8 Personen. Ebenso vielen ist das Angebot des Rufbusses (bislang) noch unbekannt. Einem weiteren – wenn auch kleineren – Teil der Befragten sind die Angebote zu umständlich (11 Nennungen), für Einkäufe unpraktikabel (5 Nennungen) oder mit zeitlichen Verlusten verbunden (4 Nennungen). Insgesamt 26 Personen machen deutlich, für diese Angebote (bislang noch) keinen Bedarf zu haben. 12 nutzen die Angebote nicht, da sie das Haus, u. a. aufgrund gesundheitlicher Einschränkungen, nicht mehr verlassen können (vgl. Darstellung 24).

Darstellung 24: Probleme im Zusammenhang mit dem neuen Rufbussystem bzw. der Wiederbelebung der Waldbahn

205 Antwortende	Anzahl der Nennungen
Haltestelle / Bahnhof zu weit entfernt, schwer erreichbar	77
(Noch) Kein Bedarf	26
Hilfe zum Ein- / Aussteigen benötigt	23
Zu wenige Verbindungen, zu lange Wartezeiten	21
Haus verlassen nicht mehr möglich	12
Zu umständlich	11

Anlage 2 – Ergebnisse der Bürgerbefragung

205 Antwortende	Anzahl der Nennungen
Wohnort nicht in Rufbusstrecke enthalten / keine Haltestelle	10
Zu teuer	8
Angebot "Rufbus" unbekannt	8
Bessere Informationen, Fahrplanaushänge	6
Transport von Einkäufen durch die Mobilitätsangebote nicht möglich	5
Begleitperson wird / würde benötigt	5
Dauert zu lange	4
Man ist im Ort nur mit dem eigenen Auto / einer Mitfahrgelegenheit mobil	4
Sonstiges	30

Alle, die nein oder teils / teils bzw. etwas trotz „Kann ich noch nicht beurteilen“ angegeben haben
Mehrfachnennungen möglich

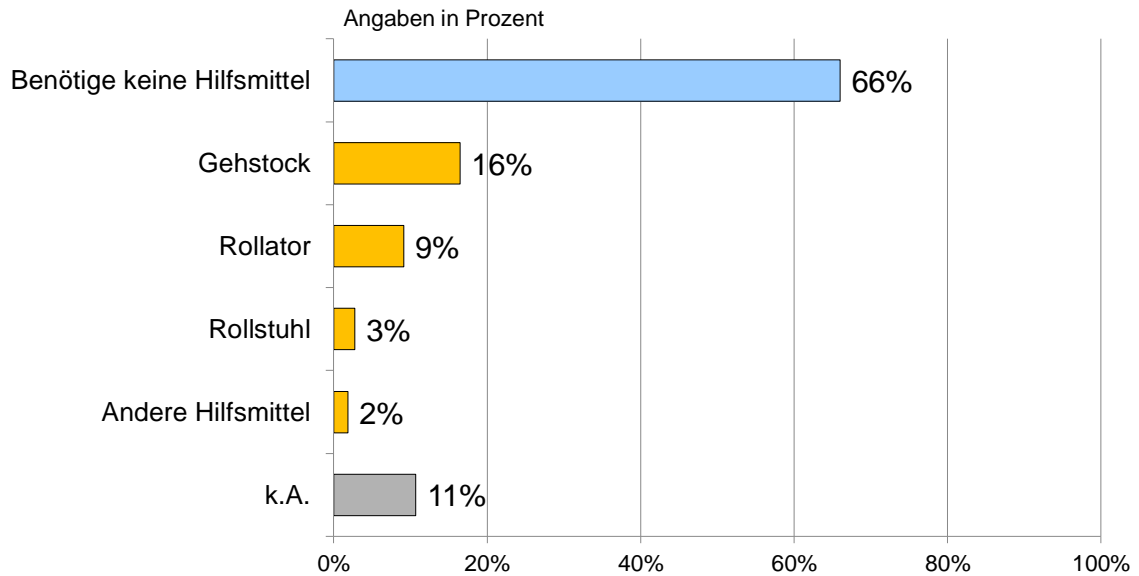
Unter der Kategorie „Sonstiges“ wurden u. a. genannt: Zustand des Busses ist schlecht, schlechte Anschlussmöglichkeiten zum Nah- und Fernverkehr, zu wenige Parkmöglichkeiten bei den Zughaltestellen, keine Unterstellmöglichkeiten an den Rufbushaltestellen

Quelle: AfA / SAGS 2018, Bürgerbefragung im Landkreis Regen

4.2 Barrierefreie Gestaltung des öffentlichen Raums

Im Rahmen des Handlungsfeldes „Mobilität, Barrierefreiheit und Verkehr“ spielt das Thema barrierefreie Gestaltung des öffentlichen Raums eine wichtige Rolle. Deshalb wurden die Senior/innen auch danach gefragt, ob und wenn ja, welche Hilfsmittel sie benötigen, wenn sie unterwegs sind. Zwei Drittel der befragten Senior/innen benötigen derzeit keine Hilfsmittel. Die übrigen Befragten sind insbesondere auf einen Gehstock (16 %) oder einen Rollator (9 %) angewiesen. Gerade diese beiden Hilfsmittel werden von den Senior/innen im Alter von 80 Jahren und älter mit deutlich steigender Tendenz genutzt, was die Bedeutung barrierefreier Gehwege (u. a. Vermeidung von Kopfsteinpflaster) nochmals verdeutlicht. 3 % benutzen außerdem einen Rollstuhl, 2 % sind auf andere Hilfsmittel angewiesen (Darstellung 25).

Darstellung 25: Benutzte Hilfsmittel außer Haus



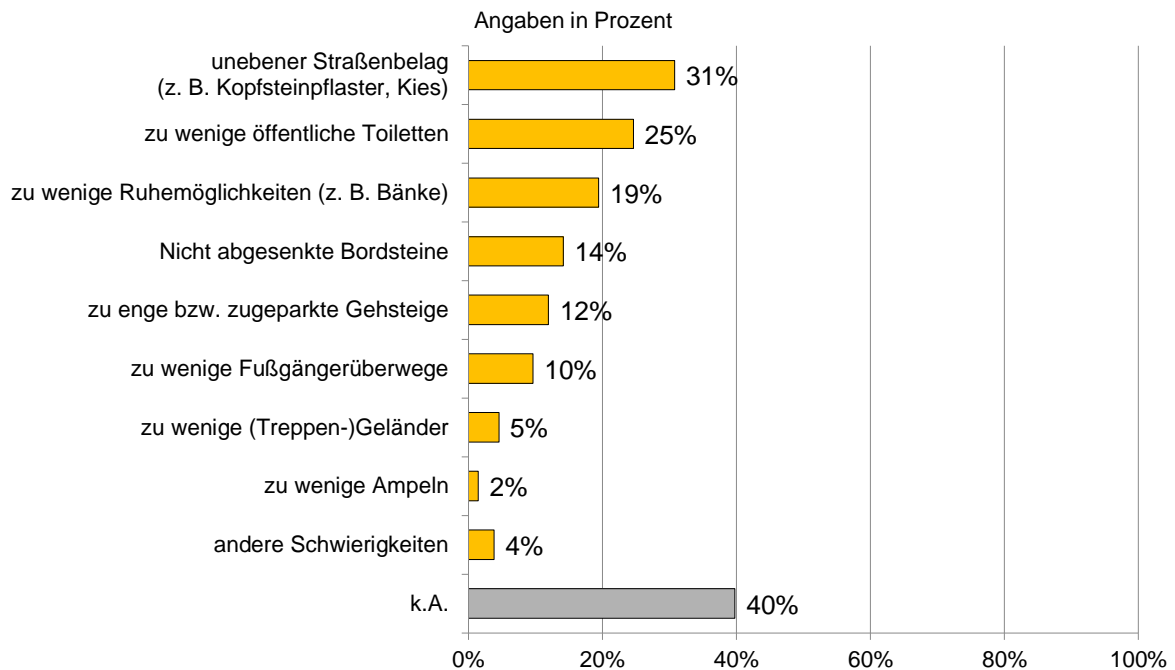
Mehrfachnennungen möglich, n=1.998

Quelle: AfA / SAGS 2018, Bürgerbefragung im Landkreis Regen

Darüber hinaus wurde nach Schwierigkeiten gefragt, auf die die befragten Senior/innen beim Unterwegssein im Landkreis Regen treffen. Die Ergebnisse belegen die Vielschichtigkeit der Themen, mit welchen sich die Senior/innen beim Verlassen des Hauses auseinandersetzen müssen. Für knapp ein Drittel der über 64-Jährigen bereitet demnach der unebene Straßenbelag, z. B. Kopfsteinpflaster oder Kies, Probleme. Ein ebenfalls großer Teil der Senior/innen beklagt, dass es zu wenige öffentlichen Toiletten (25 %) und Ruhemöglichkeiten, wie Bänke, (19 %) gibt. Ebenso machen den befragten Senior/innen nicht abgesenkte Bordsteine (14 %) sowie enge bzw. zugeparkte Gehsteige (12 %) zu schaffen, insbesondere wenn Hilfsmittel wie Rollator oder Rollstuhl benötigt werden. Fehlende Fußgängerüberwege (10 %), (Treppen-)Geländer (5 %) oder Ampeln (2 %) werden hingegen von nur wenigen Befragten vermisst (vgl. Darstellung 26).

Anlage 2 – Ergebnisse der Bürgerbefragung

Darstellung 26: Schwierigkeiten unterwegs



Mehrfachnennungen möglich, n=1.998

Quelle: AfA / SAGS 2018, Bürgerbefragung im Landkreis Regen

Darüber hinaus nennen die Befragten unter der Kategorie „andere Schwierigkeiten“ weitere Herausforderungen (vgl. Darstellung 27).

Darstellung 27: Weitere Schwierigkeiten unterwegs

74 Antwortende	Anzahl der Nennungen
Rücksichtslose Autofahrer/innen	13
Fehlende Gehwege / zugewachsene Wege	10
Fehlende / schlechte Parkplätze (u. a. auch Behindertenparkplätze)	9
Gehe nicht mehr aus dem Haus / bin nicht mehr mobil	7
Mangelnde Barrierefreiheit bei Ärzten, Behörden	6
Nicht geräumte Straßen / (Geh-)Wege im Winter	6
Mangelndes ÖPNV-Angebot	4
Mangelnde Barrierefreiheit bezüglich ÖPNV	3
Fehlende Fahrradwege	3
Rücksichtslose Radfahrer/innen	3
Fehlen von behindertengerechten Toiletten	2
Fehlende Straßenbeleuchtung	2
Sonstiges	7

Mehrfachnennungen möglich

Unter der Kategorie „Sonstiges“ wurden u. a. genannt: Steigungen, schlechte Verkehrsregelungen, zu wenig natürliche Ruhezone

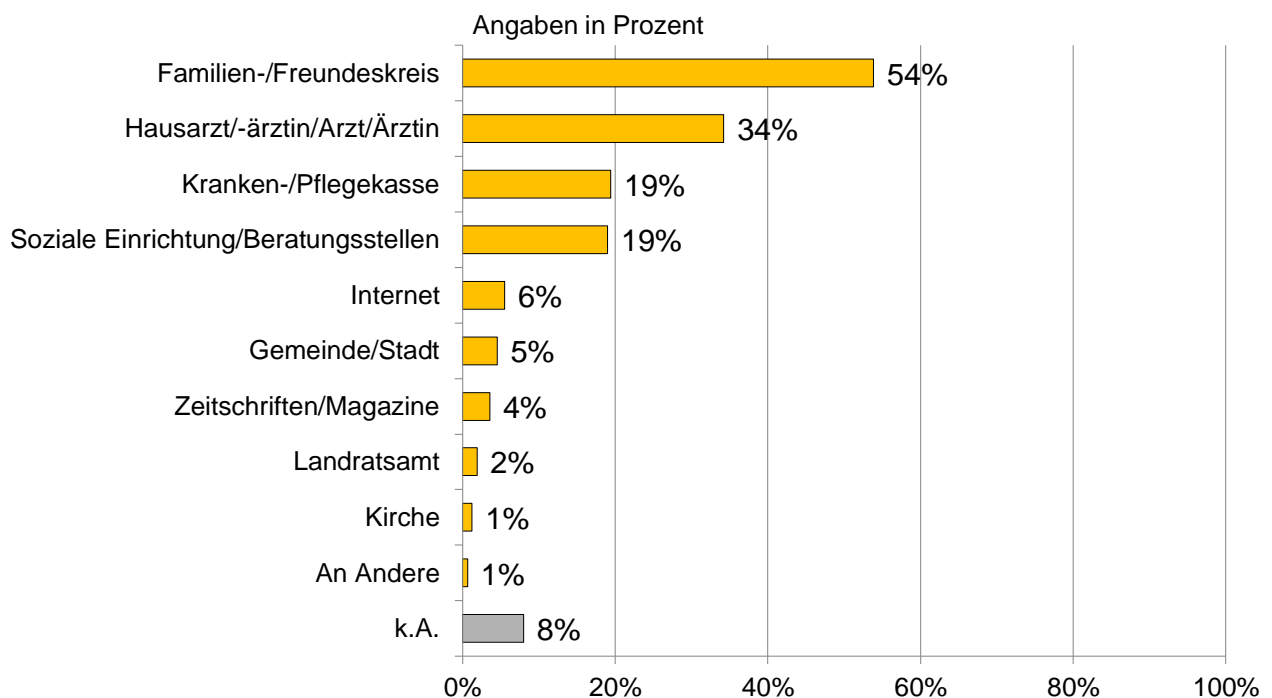
Quelle: AfA / SAGS 2018, Bürgerbefragung im Landkreis Regen

5 Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit

Kenntnis darüber zu haben, wo es Hilfe und Rat gibt und wer bei Fragen oder Problemen weiter helfen kann, ist eine Voraussetzung dafür, dass man Hilfe und Unterstützung bekommt, wenn diese notwendig sind.

Bei Fragen zu den Themen „Älter werden, Pflege oder Betreuung“ wenden sich die Befragten vorzugsweise an vertraute Personen, allen voran an ihre Familie und Freunde (54 %) oder an ihre / n Hausarzt bzw. -ärztin (34 %). Aus diesem Grund ist es wichtig, dass diese Ansprechpartner/innen selbst gut informiert sind, um den Ratsuchenden weiterhelfen zu können und ihre Rolle als Berater/in und „Vermittlungsperson“ zu erfüllen. Andere Ansprechpartner/innen werden seltener genannt. Immerhin würde sich jeweils knapp jede/r Fünfte an die Kranken- / Pflegekasse oder eine soziale Einrichtung bzw. Beratungsstellen wenden. 6 % der Befragten würden hingegen im Internet recherchieren, 5 % sich an die Stadt- oder Gemeindeverwaltung wenden. Das Landratsamt betrachten nur 2 % der Befragten als kompetenten Ansprechpartner bei Fragen zum Thema Älterwerden, Pflege und Betreuung (vgl. Darstellung 28).

Darstellung 28: Ansprechpartner bei Fragen zum Älterwerden, Pflege und Betreuung



Mehrfachnennungen möglich, n=1.998

Unter der Kategorie „an Andere“ wurden u. a. genannt: Gesetzliche/r Betreuer/in, Rechtsanwalt / Versicherungsberater/in, Nachbar, öffentliche Vorträge, Telefonseelsorge und VDK.

Quelle: AfA / SAGS 2018, Bürgerbefragung im Landkreis Regen

Es zeigt sich außerdem, dass die Senior/innen aus den Kleinen Gemeinden vergleichsweise häufiger Rat bei Familienangehörigen oder Freunden (KG: 57 % vs. MG:54 % bzw. GG: 54 %)

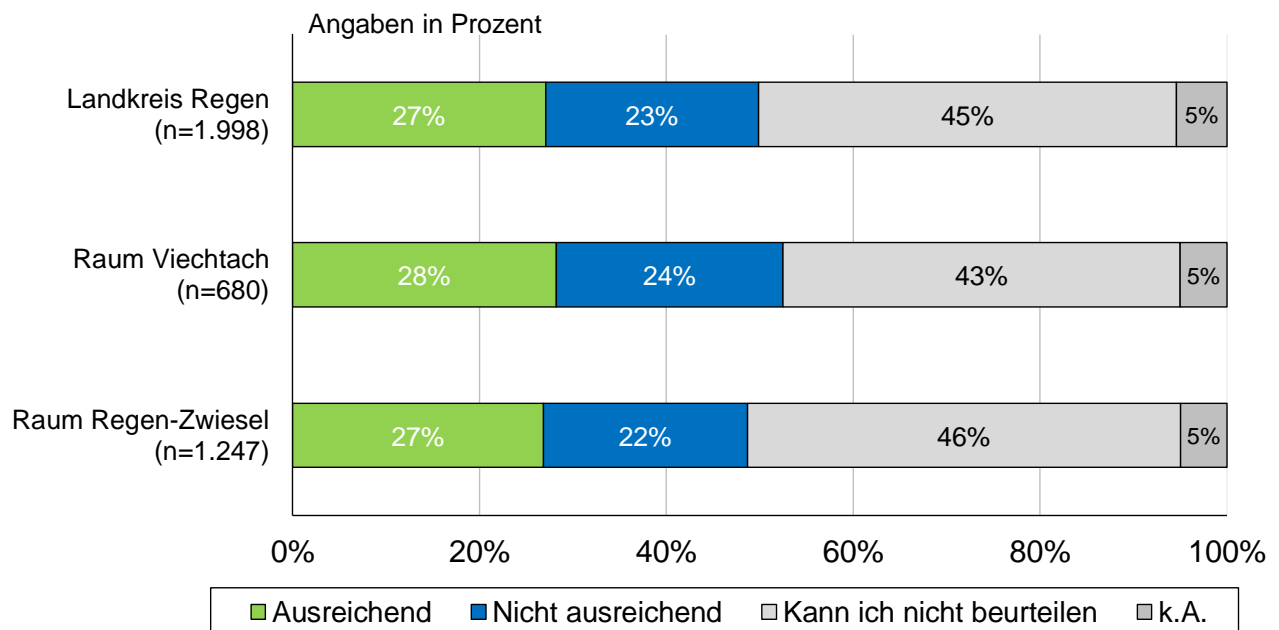
Anlage 2 – Ergebnisse der Bürgerbefragung

suchen, während Ältere aus den Großen und Mittleren Gemeinden auf das dort vermehrt vorhandene Angebot von sozialen Einrichtungen / Beratungsstellen (KG: 14 % vs. MG:20 % bzw. GG: 20 %) zurückgreifen.

Im Rahmen der Befragung sollten die Senior/innen im Landkreis Regen außerdem das vorhandene Beratungsangebot einschätzen. Ein gutes Viertel empfindet dieses als ausreichend (27 %), für 23 % ist das Beratungsangebot hingegen nicht ausreichend. Allerdings wollte (5 %) und konnte (45 %) der Großteil der Befragten hierzu keine Einschätzung abgeben. Dies darf jedoch nicht verwundern, da viele, gerade jüngere, Befragte sicherlich einfach noch nicht in der Situation waren, Beratung in Anspruch nehmen zu wollen oder sich mit der Thematik beschäftigt haben.

Regional betrachtet ergeben sich nur minimale Unterschiede (vgl. Darstellung 29).

Darstellung 29: Einschätzung des vorhandenen Beratungsangebots rund um das Thema Alter



Quelle: AfA / SAGS 2018, Bürgerbefragung im Landkreis Regen

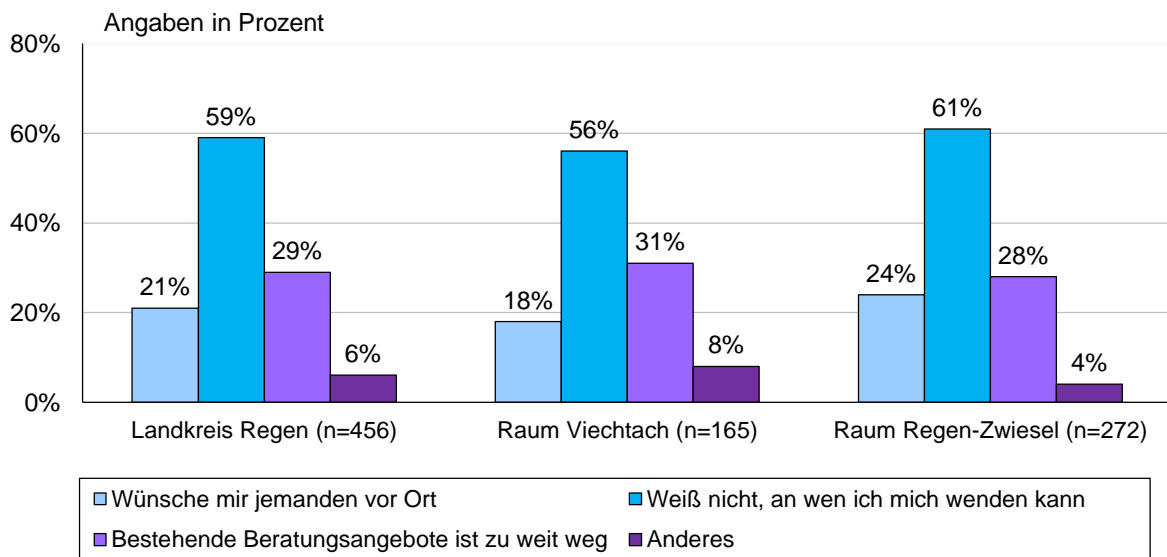
Ein Vergleich der Gemeindegrößenklassen macht außerdem deutlich, dass die Senior/innen aus den Kleinen Gemeinden das dort vorhandene Angebot als eher nicht ausreichend ansehen (KG: 28 % vs. MG:23 % bzw. GG: 21 %).

Es wurde außerdem nach den Gründen gefragt, warum das bestehende Beratungsangebot als „nicht ausreichend“ angesehen wird. Der häufigste Grund besteht darin, nicht zu wissen, an wen man sich wenden könnte (59 % der „Unzufriedenen“). Insgesamt 29 % beklagten, dass die bestehenden Beratungsangebote zu weit entfernt sind und 21 % wünschen sich „jemanden vor Ort“.

Anlage 2 – Ergebnisse der Bürgerbefragung

Ein regional differenzierter Blick hierzu macht deutlich, dass sich für die Älteren im Raum Viechtach im Zusammenhang mit Beratungsangeboten vor allem das Problem der Erreichbarkeit stellt (31 % vs. 28 %), da diese für viele Senior/innen zu weit entfernt sind. Senior/innen aus dem Raum Regen-Zwiesel stehen im Gegensatz dazu vermehrt vor der Schwierigkeit nicht zu wissen, an wen sie sich wenden können (61 % vs. 56 %) und wünschen sich in weitaus höherem Maße hierzu eine/n Ansprechpartner/in vor Ort (24 % vs. 18 %) (vgl. Darstellung 30).

Darstellung 30: Einschätzung des vorhandenen Beratungsangebots rund um das Thema Alter – Nicht ausreichend, weil... – nach Versorgungsregionen



Quelle: AfA / SAGS 2018, Bürgerbefragung im Landkreis Regen

Weitere Gründe, warum die vorhandenen Beratungsangebote rund um das Thema Alter als nicht ausreichend angesehen werden, finden sich in Darstellung 31.

Darstellung 31: Weitere Gründe für die Unzufriedenheit mit den bestehenden Beratungsangeboten

16 Antwortende	Anzahl der Nennungen
Mehr Öffentlichkeitsarbeit hierzu / Anlaufstellen bekannter machen	6
Wunsch nach (mehr) professioneller Beratung (z. B. durch VDK)	4
Wunsch nach mehr Unterstützung beim Ausfüllen von Formularen (u. a. Patientenverfügung)	2
Es besteht kaum Interesse an alten Menschen	2
Sonstiges	2

Mehrfachnennungen möglich

Unter der Kategorie „Sonstiges“ wurden genannt: Wunsch nach mehr Mitsprache der Senior/innen und kein Angebot an Hausbesuchen

Quelle: AfA / SAGS 2018, Bürgerbefragung im Landkreis Regen

Anlage 2 – Ergebnisse der Bürgerbefragung

6 Präventive Angebote

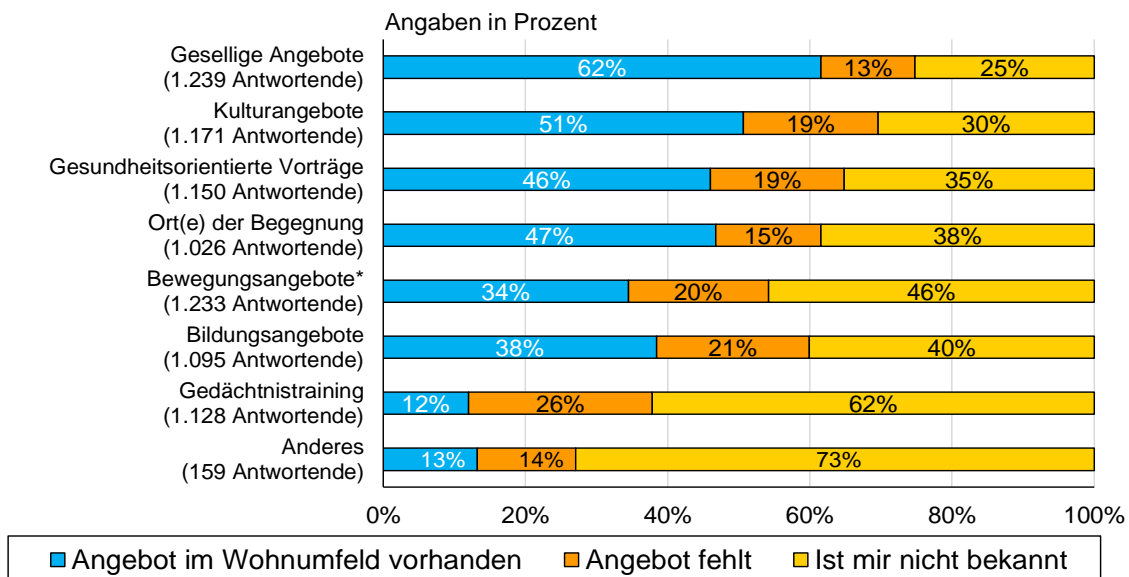
Im Landkreis Regen gibt es verschiedene Angebote, um andere Menschen zu treffen und um sich körperlich und geistig fit zu halten, doch sind diese auf Gemeindeebene auch ausreichend verfügbar und den Senior/innen bekannt?

Wie die Ergebnisse der Bürgerbefragung zeigen, beantwortet ein großer Teil der Befragten diese Frage nicht. Aus den Angaben, derjenigen, die diese Frage dennoch beantworteten geht ferner Folgendes hervor:

Am häufigsten sind gesellige Angebote (62 %) oder Kulturangebote (51 %) im Wohnumfeld der Senior/innen vorhanden. Ebenso gibt jeweils knapp die Hälfte der auf diese Frage Antwortenden an, dass in ihrem Wohnumfeld gesundheitsorientierte Vorträge stattfinden oder es Ort(e) der Begegnung gibt. Im Zusammenhang mit Bewegungs- wie auch Bildungsangeboten zeigt sich ein kontroverses Bild. Während jeweils mehr als ein Drittel angibt, dass entsprechende Angebote vorhanden sind, sind jeweils rund ein Fünftel der Senior/innen die betreffenden Angebote nicht bekannt. Angebote zur kognitiven Fitness sind darüber hinaus kaum vorhanden, fehlen oder sind einem vergleichsweise hohem Anteil der Senior/innen nicht bekannt (vgl. Darstellung 32).

Dass einzelne Angebote am Wohnort fehlen, wird hingegen über alle Angebote hinweg von nur einem vergleichsweise kleinen Anteil der Senior/innen beklagt (zwischen 14 % und 26 %) (vgl. Darstellung 32). Dies könnte durchaus darauf hindeuten, dass ein Großteil derjenigen, denen entsprechende Angebote nicht bekannt sind, auch (noch) keinen Bedarf an den jeweiligen Angeboten hat.

Darstellung 32: Verfügbarkeit und Bekanntheitsgrad von Angeboten, um andere Menschen zu treffen und um sich körperlich und geistig fit zu halten



*) Bewegungsangebote (auch für Menschen mit Einschränkungen, Erkrankungen oder Behinderungen)
 Mehrfachantworten möglich

Quelle: AfA / SAGS 2018, Bürgerbefragung im Landkreis Regen

Anlage 2 – Ergebnisse der Bürgerbefragung

Ein Blick auf die beiden Versorgungsregionen zeigt, dass vor allem Bildungs- (24 % vs. 17 %) und Kulturangebote (34 % vs. 23 %) im Raum Regen-Zwiesel in weitaus höherem Maße vorhanden sind als im Raum Viechtach. Dementsprechend geben auch deutlich mehr Senior/innen aus dem Raum Viechtach an, dass entsprechende Angebote am Wohnort fehlen.

Welche weiteren Angebote am Ort genannt wurden oder fehlen zeigt die nachfolgende Tabelle.

Darstellung 33: Verfügbarkeit bzw. Fehlen von weiteren Angeboten, um andere Menschen zu treffen und um sich körperlich und geistig fit zu halten – Anderes

12 Antwortende	Anzahl der Nennungen	
	Angebot vorhanden	Angebot fehlt
Kirchliche Angebote	4	-
Möglichkeiten zum Schwimmen	2	2
Betreuungsangebote	2	-
Musikalische Angebote	2	-
Reisen (u. a. auch für Menschen mit Behinderung)	1	1
Möglichkeit der Mitarbeit in der Gemeinde	1	-
Spezielle Sport- / Gesundheitsangebote	-	5
Seniorenbüro / -club	-	2
Vereinsungebundene Angebote	-	1
Mehr Informationen zu den Angeboten	-	1
Repair-Café	-	1

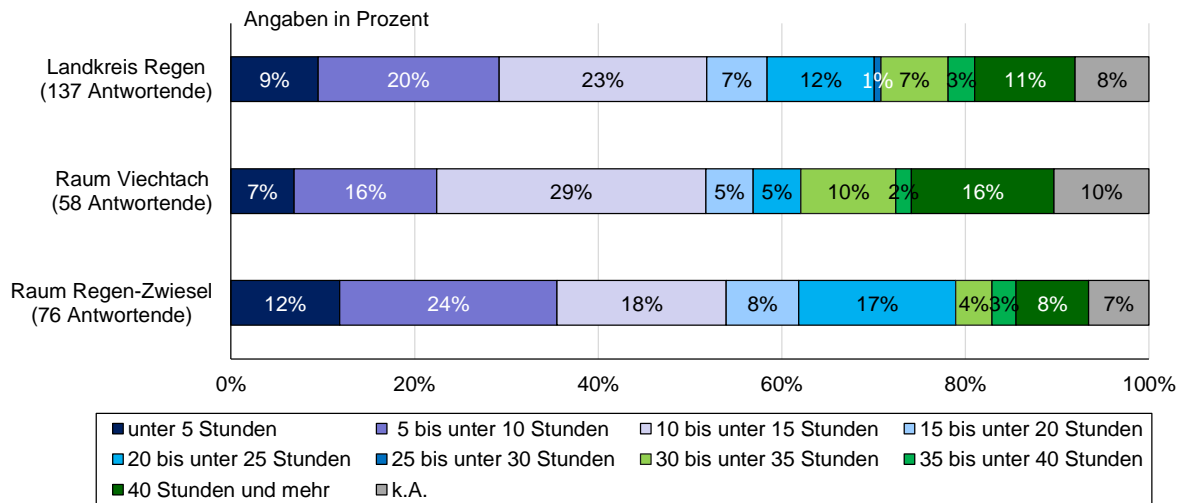
Mehrfachantworten möglich

Quelle: AfA / SAGS 2018, Bürgerbefragung im Landkreis Regen

Auch eine noch bestehende Erwerbstätigkeit kann dazu beitragen Geist und Körper im Alter aktiv und fit zu halten. Im Landkreis Regen waren zum Befragungszeitpunkt noch 137 der 1.998 befragten Senior/innen im Alter von über 64 Jahren erwerbstätig, was einem Anteil von rund 7 % entspricht. Dabei handelt es sich um einen geringfügig höheren Teil im Raum Viechtach lebender Senior/innen (9 % vs. 6 %). Außerdem besteht die Gruppe der noch Erwerbstätigen – erwartungsgemäß – vor allem aus „jüngeren“ Senior/innen im Alter von 65 bis 69 Jahren (59 %) bzw. 70 bis 74 Jahren (24 %). Die meisten erwerbstätigen Senior/innen gehen ihrer Tätigkeit zwischen 10 und 14 Stunden (23 %) pro Woche nach. Ein weiteres Fünftel gibt an zwischen 5 und 9 Stunden wöchentlich erwerbstätig zu sein, bei jeweils gut jedem/r Zehnten beläuft sich der Arbeitsumfang sogar auf 20 bis 24 (12 %) bzw. 40 Stunden und mehr (11 %) pro Woche (vgl. Darstellung 34).

Anlage 2 – Ergebnisse der Bürgerbefragung

Darstellung 34: Zeitlicher Umfang der Erwerbstätigkeit – nach Versorgungsregionen



Alle, die erwerbstätig sind

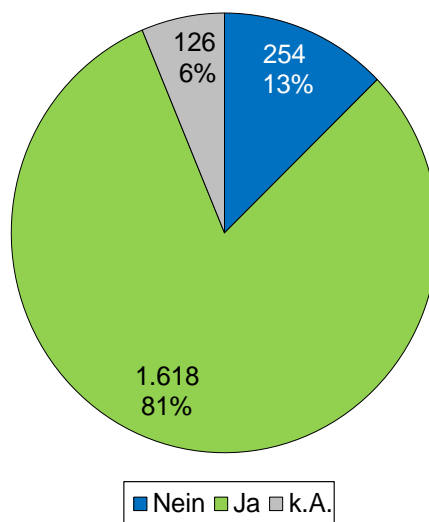
Quelle: AfA / SAGS 2018, Bürgerbefragung im Landkreis Regen

Aus regionaler Sicht ergeben sich dabei zum Teil deutliche Unterschiede. Während im Raum Viechtach vergleichsweise deutlich mehr Senior/innen zwischen 10 und 14 sowie 40 Stunden und mehr pro Woche erwerbstätig sind, gehen die Befragten aus dem Raum Regen-Zwiesel häufiger einer Erwerbstätigkeit mit einer wöchentlichen Arbeitszeit von 5 bis 9 und 20 bis 24 Stunden nach (vgl. Darstellung 34).

7 Gesellschaftliche Teilhabe

Um auch im Alter am Leben in der Gemeinde teilzuhaben und aktiv zu bleiben, brauchen ältere Menschen soziale Kontakte und Angebote, die ihren Bedürfnissen entsprechen. Der Großteil der Befragten (81 %) empfindet seine sozialen Kontakte als ausreichend. Mehr als jede/r Zehnte (13 %) wünscht sich mehr Kontakt und Austausch mit Anderen (vgl. Darstellung 35). In etwas höherem Maße betrifft dies die Senior/innen im Raum Regen-Zwiesel (14 % vs. 11 %) und Ältere aus den Kleinen Gemeinden (KG: 16 % vs. MG:13 % bzw. GG: 12 %). Zukünftig kann es eine Aufgabe sein genau diese Gruppe an Senior/innen im Landkreis besser mit entsprechenden Angeboten zu erreichen.

Darstellung 35: Ausreichende soziale Kontakte von Senior/innen

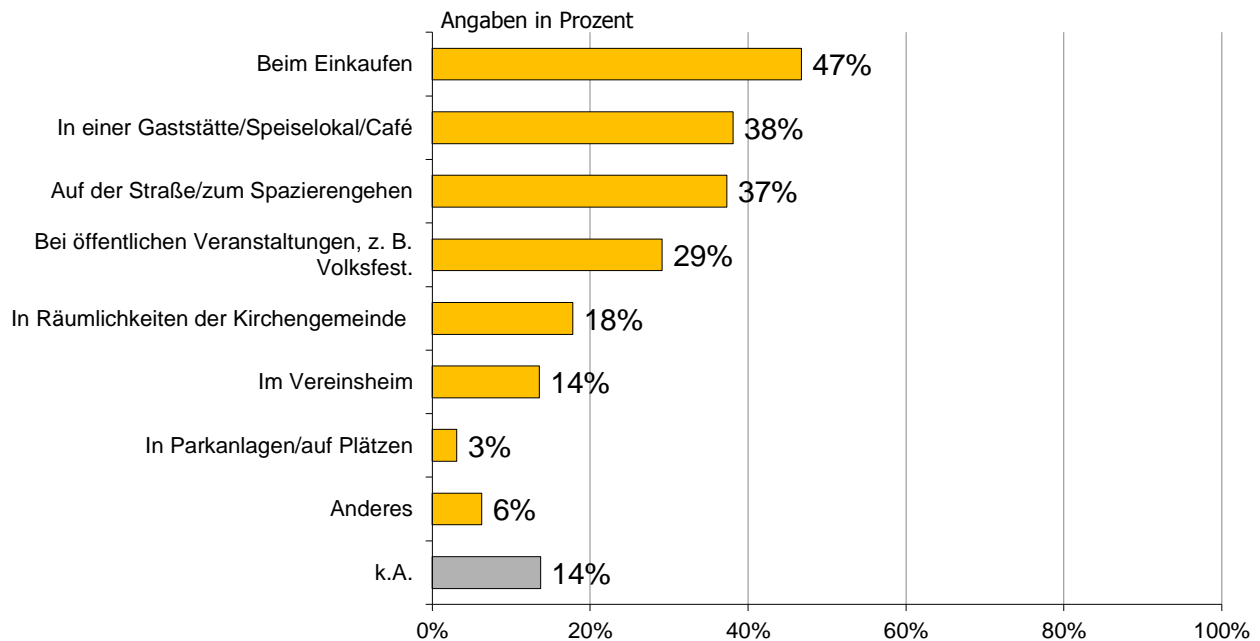


n=1.998

Quelle: AfA / SAGS 2018, Bürgerbefragung im Landkreis Regen

Zu den meist genannten Orten, an denen sich die Senior/innen mit Bekannten treffen, zählen Geschäfte bzw. Einkaufsmöglichkeiten (47 %). Ebenso machen rund 37 % der Befragten ein Kreuz bei der Antwortkategorie auf der Straße / zum Spazieren gehen. Gerade bei diesen Antworten ist davon auszugehen, dass es sich dabei größtenteils um „zufällige“ Zusammentreffen handelt. Demgegenüber treffen sich knapp 40 % der Senior/innen außerdem in einer Gaststätte, einem Speiselokal oder einem Café mit Bekannten. Darüber hinaus gibt nahezu jede/r Dritte (29 %) hierzu öffentliche Veranstaltungen wie Feste etc. an; fast jede/r Fünfte (18 %) nennt Räumlichkeiten in der Kirchengemeinde. Treffen in Vereinsheimen finden bei rund 14 % statt. Parkanlagen oder öffentliche Plätze spielen bei den Senior/innen im Landkreis Regen als öffentliche Treffpunkte hingegen kaum eine Rolle (3 %) (vgl. Darstellung 36).

Darstellung 36: Öffentliche Orten, an denen sich die Senior/innen mit Bekannten treffen



Mehrfachantworten möglich, n=1.998

Unter der Kategorie „Anderes“ wurden u. a. genannt: Bei sportlichen Aktivitäten, bei Outdoor-Aktivitäten, in privater Runde, auf dem Friedhof, bei Betreuungsbesuchen / Besuchen in der sozialen Einrichtung (z. B. Tagespflege) / im Krankenhaus etc.

Quelle: AfA / SAGS 2018, Bürgerbefragung im Landkreis Regen

Ein Geschlechtervergleich zeigt außerdem, dass sich Männer mit Bekannten häufiger in Gaststätten, Speiselokalen oder Cafés (42 % vs. 36 %), im Vereinsheim (20 % vs. 9 %) oder bei öffentlichen Veranstaltungen (35 % vs. 25 %) treffen. Ältere Frauen nutzen als Treffpunkte in höherem Maße Räumlichkeiten in der Kirchengemeinde (23 % vs. 13 %) oder Einkaufsmöglichkeiten (48 % vs. 44 %).

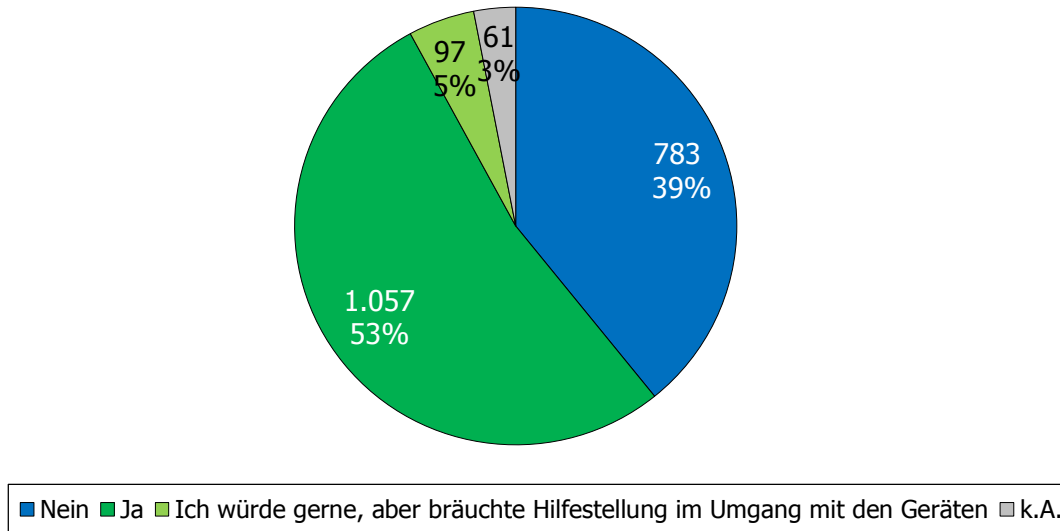
Auch neue Medien spielen in unserer Alltagswelt eine immer bedeutendere Rolle, sei es zur Information über unterschiedlichste Themen, zur Pflege von Kontakten oder in unserem Konsumverhalten. Dies trifft in zunehmendem Maße auch für ältere Personen zu. Im Rahmen der Bürgerbefragung wurde deshalb auch untersucht, inwieweit die ältere Generation im Landkreis bereits mit neuen Medien vertraut ist und diese nutzt.

Wie die Ergebnisse zeigen, hat die Nutzung technischer Geräte, wie Handy / Smartphone, Tablets oder Computer unter den Senior/innen im Landkreis Regen schon eine recht weite Verbreitung gefunden. Demnach nutzen bereits über die Hälfte der Befragten (53 %) entsprechende Geräte. Weitere 5 % würden gerne, bräuchten aber hierzu eine entsprechende Hilfestellung. Knapp 40 % geben dagegen an, (bislang) keine technischen Geräte, wie Handy etc. zu nutzen (Darstellung 37).

Anlage 2 – Ergebnisse der Bürgerbefragung

Der Clustervergleich zeigt, dass die Senior/innen aus den Mittleren Gemeinden technische Geräte, wie Handy / Smartphone, Tablet oder Computer vergleichsweise am wenigsten häufig („Nein“) nutzen (KG: 37 % vs. MG:43 % bzw. GG: 36 %).

Darstellung 37: Nutzung technischer Geräte, wie Handy / Smartphone, Tablet oder Computer

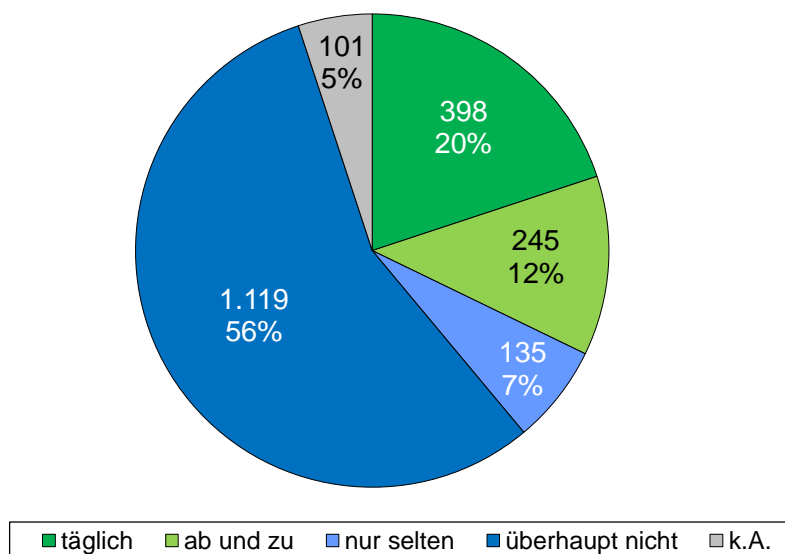


n=1.998

Quelle: AfA / SAGS 2018, Bürgerbefragung im Landkreis Regen

In diesem Zusammenhang war auch die Frage nach dem Umfang der Nutzung des Internets interessant. Der Großteil der Befragten (56 %) gibt hierzu an, das Internet überhaupt nicht zu nutzen. Gut jede/r Fünfte nutzt es hingegen – im Sinne einer bewussten bzw. gezielten Nutzung – täglich, weitere 12 % ab und zu. Eher selten nutzen 7 % das Internet (vgl. Darstellung 38).

Darstellung 38: Umfang, in dem das Internet genutzt wird



n=1.998

Quelle: AfA / SAGS 2018, Bürgerbefragung im Landkreis Regen

Anlage 2 – Ergebnisse der Bürgerbefragung

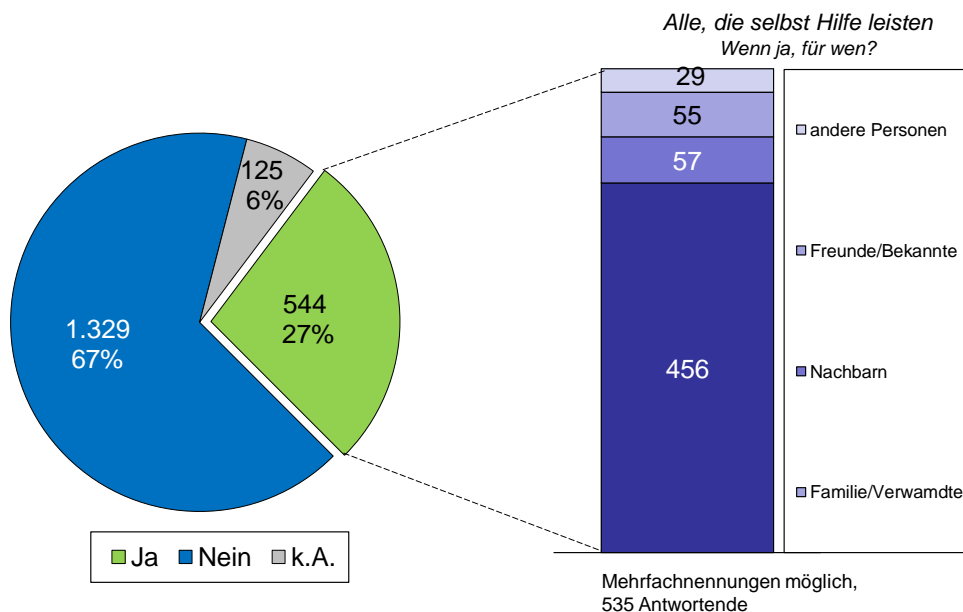
Im Zusammenhang mit dem Umgang und der Nutzung technischer Geräte und Medien zeigen sich im Geschlechtervergleich deutliche Unterschiede. Während 62 % der älteren Männer im Landkreis Regen angeben entsprechende technische Geräte zu nutzen, trifft dies nur auf 45 % der älteren Frauen zu. Ein ähnliches Verhältnis zeigt sich auch hinsichtlich der (bewussten bzw. gezielten) Nutzung des Internets. Dabei geben 43 % die befragten Männer an, das Internet täglich oder wenigstens ab und zu zu nutzen. Bei den befragten Seniorinnen trifft dies nur auf rund 24 % zu. Darüber hinaus zeigen die Ergebnisse zur Nutzung technischer Geräte bzw. zum zeitlichen Umfang der Internetnutzung, dass diese erwartungsgemäß mit steigendem Alter abnehmen. Allerdings ist an dieser Stelle anzumerken, dass der Alterseffekt deutlich macht, wie sehr die Rolle des Internets z. B. auch in der Öffentlichkeitsarbeit in der Kommune „ganz automatisch“ zunehmen wird, wenn die Generation der heute „jungen Alten“ älter wird, für die das Internet als Informationsquelle viel selbstverständlicher ist und Altersgruppen in das Seniorenalter hineinwachsen, die den Umgang mit dem PC etwa noch in der eigenen Erwerbstätigkeit kennen gelernt haben.

8 Bürgerschaftliches Engagement von und für Senior/innen

Beim Thema Hilfebedarf und Unterstützung im Alter sollen Senior/innen nicht ausschließlich mit ihrem eigenen möglichen Hilfe- und Pflegebedarf in den Blick genommen werden, sie können vielmehr auch selbst aktiv Hilfe für Andere leisten bzw. im weitesten Sinne ehrenamtlich tätig sein. Dass dies auch tatsächlich der Fall ist geht aus vielen Studien hervor. Mögliche Empfänger/innen solcher Hilfen können zum einen Angehörige (z. B. (Ehe-)Partner/in, (Enkel-)Kinder), zum anderen aber auch nichtverwandte Personen sein.

Etwas mehr als ein Viertel der befragten Senior/innen (27 %) leistet im Landkreis Regen derzeit selbst Hilfe für Andere. Erwartungsgemäß werden dabei zu einem sehr großen Teil die eigenen Familienmitglieder und nahen Verwandten unterstützt (84 %). In weitaus geringerem Umfang erhalten Nachbarn und / oder Freunde / Bekannte entsprechende Hilfen (jeweils rund 10 %) von den Befragten. Nur bei jeder 20ten Person, die von den Befragten unterstützt wird, handelt es sich um andere – in der Regel – fremde Menschen (vgl. Darstellung 39).

Darstellung 39: Geleistete Hilfen / Unterstützung nach Art des Hilfesuchenden



n=1.998

Quelle: AfA / SAGS 2018, Bürgerbefragung im Landkreis Regen

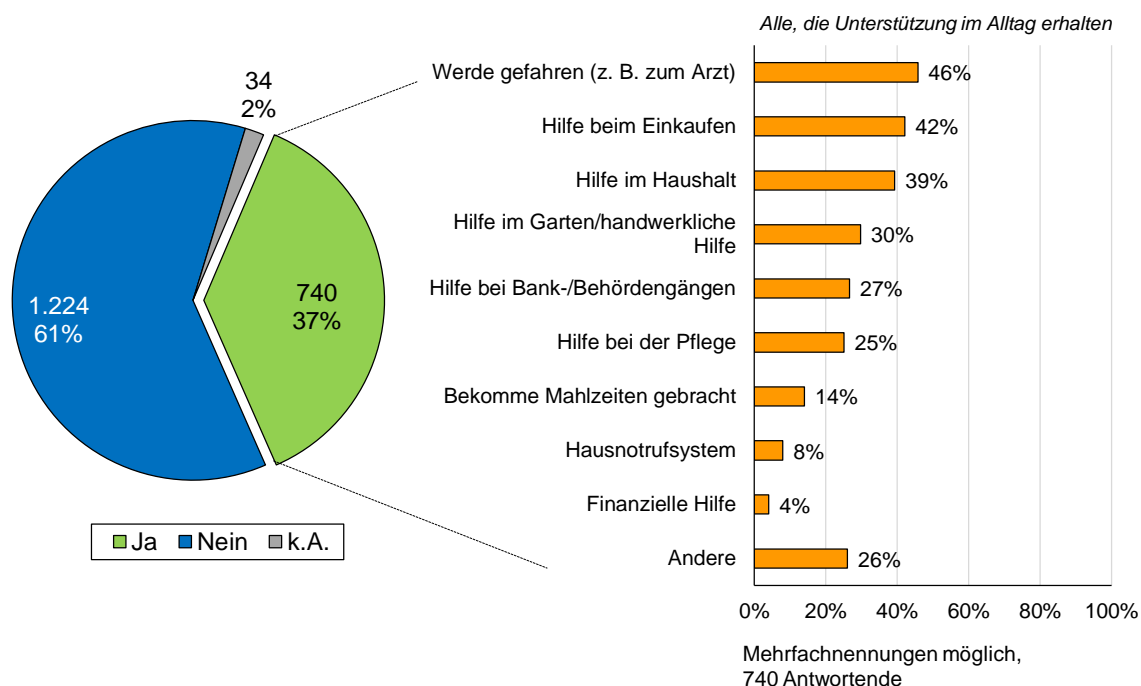
Nennenswerte regionale Unterschiede zwischen den beiden Versorgungsregionen sind in diesem Zusammenhang nicht festzustellen. Auch in Bezug auf die Altersverteilung der Hilfeleistenden zeigen sich zu erwartende Ergebnisse. Demnach leisten rund 36 % der „jüngeren“ Befragten (unter 75 Jahren) regelmäßig Hilfe für Andere; unter den 85-Jährigen und Älteren sind es hingegen nur rund 13 %. Auch das Wohnverhältnis der Befragten spielt hierbei eine Rolle. Während knapp jede/r Fünfte Alleinlebende regelmäßig Hilfe leistet, gehört unter den nicht Alleinlebenden bereits fast jede/r Dritte dieser Gruppe an.

9 Unterstützung pflegender Angehöriger

Nicht selten benötigen Senior/innen Hilfe und Unterstützung im Alltag, wie z. B. im Haushalt, beim Einkaufen oder bei der Gartenarbeit, auch wenn noch keine Pflegebedürftigkeit im engeren Sinne vorliegt.

Im Landkreis Regen erhält mehr als ein Drittel (37 %) der Befragten aktuell eine derartige Unterstützung im Alltag. Erwartungsgemäß steigt dabei der Bedarf mit dem Alter stark an. Während knapp jede/r Fünfte (18 %) im Alter von unter 70 Jahren entsprechend unterstützt wird, ist dies bei den 70- bis unter 85-Jährigen bereits zu 38 %, bei den über 85-Jährigen sogar zu knapp 80 % der Fall. Auch alleinlebende Ältere sind deutlich häufiger auf eine Unterstützung (von außen) angewiesen als andere (47 % vs. 33 %). Am häufigsten benötigen die Senior/innen eine Fahrgelegenheit (z. B. zum Arzt) (46 %) sowie hauswirtschaftliche Hilfeleistungen, wie Hilfen beim Einkaufen (42 %) oder im Haushalt (39 %). Eine etwas kleinere Gruppe wird bei der Gartenarbeit bzw. handwerklichen Tätigkeiten (30 %), bei Bank- und Behördengängen (27 %) oder bei der Pflege (25 %) unterstützt. Auf einen Bringservice von Lebensmitteln und Mahlzeiten (14 %), ein Hausnotrufsystem (8 %) oder finanzielle Unterstützung greift hingegen ein vergleichsweise kleiner Anteil an Senior/innen im Landkreis Regen zurück (vgl. Darstellung 40).

Darstellung 40: Empfangene Hilfen / Unterstützung nach Art der Hilfen



n=1.998

Unter der Kategorie „Andere“ wurden u. a. genannt: Betreuung durch osteuropäische Pflegekraft, bei der Medikamenteneinnahme, Schneeräumen

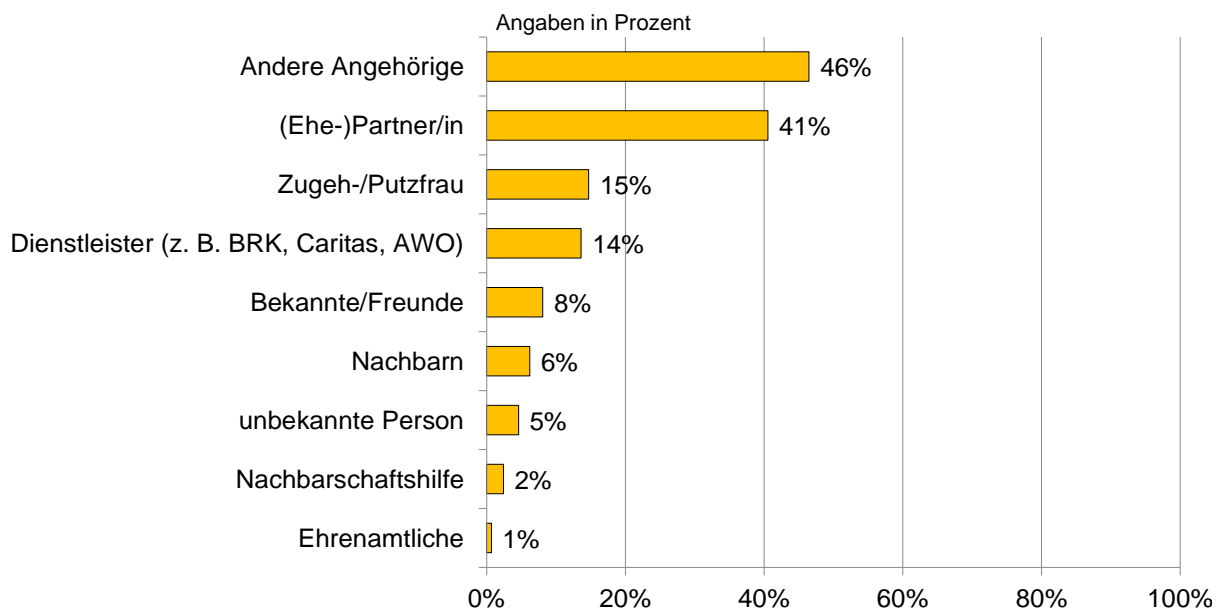
Quelle: AfA / SAGS 2018, Bürgerbefragung im Landkreis Regen

Anlage 2 – Ergebnisse der Bürgerbefragung

Nennenswerte regionale Unterschiede zeigen sich hinsichtlich der Inanspruchnahme pflegerischer Unterstützung und des Liefers von Lebensmitteln und Mahlzeiten. Beide Bedarfe sind unter den Senior/innen im Raum Regen-Zwiesel stärker ausgeprägt als im Raum Viechtach (pflegerische Unterstützung: 28 % vs. 22 %; Lieferservice von Lebensmitteln / Mahlzeiten: 16 % vs. 12 %). Es ist anzunehmen, dass dies damit zusammenhängt, dass im Raum Regen-Zwiesel i. d. R. weitere Wege überwunden werden müssen als im Raum Viechtach.

In den meisten Fällen erhalten die Befragten die entsprechenden Hilfeleistungen von Angehörigen (46 %), wie u. a. den Kindern oder Enkelkindern. In etwas geringerem Maße werden sie von der / dem (Ehe-)partner/in unterstützt (41 %). Rund jede/r Sechste greift darüber hinaus auf die Unterstützung einer Zugeh- / Putzfrau (15 %) oder eines professionellen Dienstleisters (z. B. BRK, Caritas, AWO) (14 %) zurück. Ein deutlich kleinerer Teil der Befragten gibt des Weiteren an, (auch) von Bekannten / Freunden (8 %), Nachbarn (6 %), einer Nachbarschaftshilfe (2 %) und / oder von Ehrenamtlichen (1 %) unterstützt zu werden. Unbekannte Personen spielen als Hilfe-Leister ebenso eine eher untergeordnete Rolle (5 %) (vgl. Darstellung 41).

Darstellung 41: Erhaltene Hilfen / Unterstützung nach Art des Hilfeleistenden



740 Antwortende: Alle, die Unterstützung im Alltag erhalten

Quelle: AfA / SAGS 2018, Bürgerbefragung im Landkreis Regen

Diese Ergebnisse zeigen, welche zentrale Rolle die Familie im Landkreis bei der Unterstützung im Alter nach wie vor spielt. Dabei zeigen sich allerdings gewisse regionale Unterschiede. Während im Raum Regen-Zwiesel rund 43 % der Befragten auf die Unterstützung der / des Ehepartner/in zurückgreifen, ist dies bei Senior/innen im Raum Viechtach nur bei 36 % der Fall. Bezüglich der Unterstützung durch andere Angehörige zeigt sich ein gegensätzliches Bild. Dementsprechend greifen 49 % der Älteren aus dem Raum Viechtach auf deren Unterstützung zurück, während dies nur für 46 % der Befragten aus dem Raum Regen-Zwiesel zutrifft. Ehren-

Anlage 2 – Ergebnisse der Bürgerbefragung

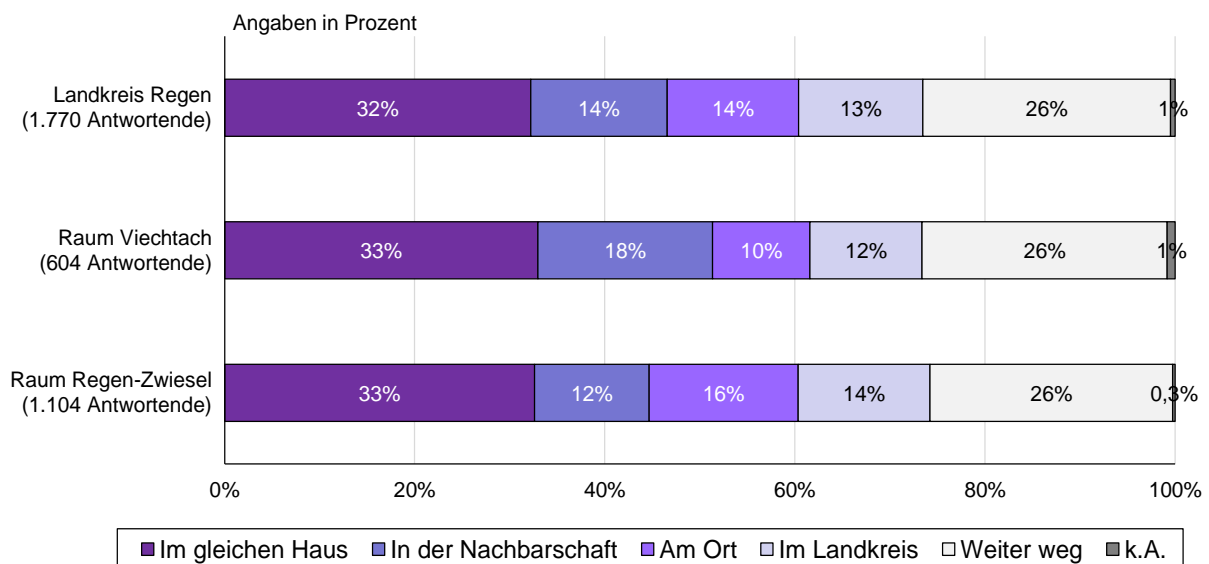
amtliche Hilfsangebote haben sich darüber hinaus im Landkreis Regen offenbar bislang noch wenig durchgesetzt.

Die Betrachtung der familiären Situation älterer Menschen im Landkreis Regen zeigt, dass derzeit (noch) ein erhebliches „familiäres Pflegepotential“ vorhanden ist. Von besonderer Bedeutung sind in dieser Hinsicht neben der/m (Ehe-)Partner/in vor allem die Kinder und Schwiegerkinder. Der Anteil an befragten Senior/innen, die Kinder haben, liegt im Landkreis Regen bei 89 %.

Für eine regelmäßige Unterstützung im Alltag ist der Wohnort der Kinder (Enkel) von besonderer Bedeutung. Wie die nachfolgende Darstellung zeigt, ist es im Landkreis Regen dabei durchaus noch üblich, dass mehrere Generationen in einem Haus zusammenleben. Demnach bewohnt knapp ein Drittel der Befragten gemeinsam mit den Kindern ein Haus (32 %). Bei weiteren 14 % leben die eigenen Kinder in der Nachbarschaft, bei ebenfalls 14 % am Ort. Somit wohnt bei 60 % aller befragten Senior/innen mindestens ein Kind in der näheren Umgebung bzw. am Ort. Bei knapp 40 % der befragten Senior/innen wohnen die Kinder hingegen im Landkreis oder noch weiter entfernt.

Im regionalen Vergleich ergibt sich für den Raum Viechtach eine leicht günstigere Ausgangssituation, da der Anteil an Kindern, die in der direkten Nachbarschaft leben etwas höher ist als bei den Befragten im Raum Regen-Zwiesel, bei denen wiederum ein etwas höherer Anteil der Kinder am Ort wohnt (vgl. Darstellung 42).

Darstellung 42: Wohnort des am nächsten wohnenden Kindes – nach Versorgungsregionen



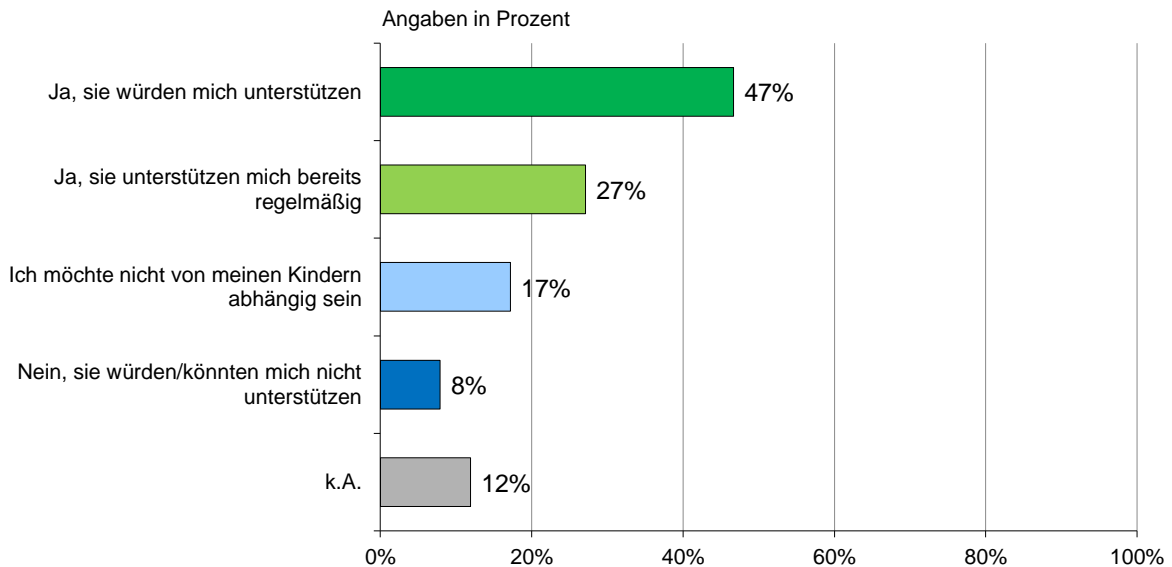
Alle, die Kinder haben

Quelle: AfA / SAGS 2018, Bürgerbefragung im Landkreis Regen

Für diejenigen älteren Landkreisbürger/innen, die entweder keine Kinder (mehr) haben oder deren Kinder weiter weg wohnen, gilt, dass ihre Betreuung und Pflege von Dritten vorgenommen werden muss, vor allem dann, wenn kein/e (Ehe-)Partner/in (mehr) vorhanden ist.

Bei knapp der Hälfte (47 %) der befragten Senior/innen – mit Kindern – würden und könnten diese sofern sie in der Nähe wohnen, ihre Eltern bei Bedarf unterstützen. Gut ein Viertel der älteren Landkreisbewohner/innen gibt außerdem an, dass sie aktuell bereits regelmäßig von ihren Kindern unterstützt werden. Rund 17 % wollen darüber hinaus nicht von den Kindern abhängig sein und würden deshalb eher auf eine Unterstützung verzichten (vgl. Darstellung 43). Gerade für diese Gruppe an Senior/innen müssen zukünftig alternative Unterstützungsangebote, z. B. durch bürgerschaftliche Nachbarschaftshilfen, stärker gefördert werden, um für die Betroffenen echte Wahlmöglichkeiten bei Unterstützungsleistungen im Alltag zu schaffen. Gleichzeitig gilt es in diesem Zusammenhang die Annahme solcher ehrenamtlicher Hilfeleistungen unter den Betroffenen populärer zu machen. Nur bei 8 % wäre eine Unterstützung durch die Kinder nicht zu erwarten.

Darstellung 43: Unterstützung durch Kinder



1.770 Antwortende: Alle, die Kinder haben

Quelle: AfA / SAGS 2018, Bürgerbefragung im Landkreis Regen

Bei den Gründen, warum keine Unterstützung durch die Kinder zu erwarten ist, sind vor allem zwei Faktoren ausschlaggebend – die große räumliche Entfernung ihrer Kinder (81 Nennungen) und deren hohe zeitliche Auslastung durch den Beruf (31 Nennungen) (vgl. Darstellung 44).

Anlage 2 – Ergebnisse der Bürgerbefragung

Darstellung 44: Gründe, warum die Kinder ihre Eltern nicht unterstützen können

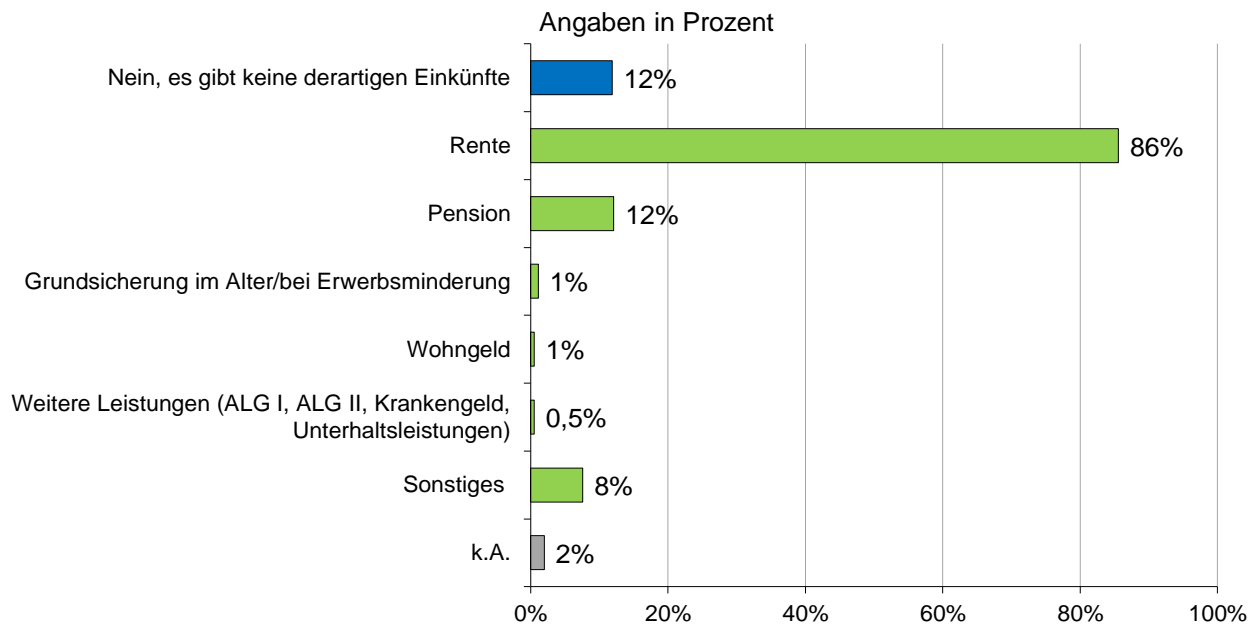
123 Antwortende	Anzahl der Nennungen
Weite Entfernung zu den Kindern / Kinder leben im Ausland	81
Wegen der Arbeit / sie sind beruflich stark eingespannt	31
Aufgrund Behinderung / Krankheit des Kindes / benötigen selbst Hilfe	5
Haben selbst Familie und Kinder	5
Kontakt / Beziehung ist abgebrochen / wir sind zerstritten	4
Kinder haben keine Zeit	3
Kinder sind nicht mobil	3
Ist finanziell nicht möglich	1

Quelle: AfA / SAGS 2018, Bürgerbefragung im Landkreis Regen

10 Altersarmut

Aufgrund der Aktualität des Themas Altersarmut wurde dieses auch im Rahmen der Bürgerbefragung berücksichtigt. Die Senior/innen wurden dabei zum einen danach befragt, ob sie entsprechende Versorgungsleistungen, wie in der nachfolgenden Darstellung aufgeführt, in Anspruch nehmen. 12 % der Befragten verneinen diese Frage. Bei den übrigen Senior/innen, die auf entsprechende Einkünfte zurückgreifen (können), handelt es sich größtenteils – und wie zu erwarten – um Rentenbezüge (86 %) bzw. bei öffentlich rechtlich bediensteten Ruheständlern um Pensionen (12 %). Darüber hinaus nennt – wenn auch – ein weitaus geringerer Anteil unter der Kategorie „Sonstiges“ (8 %) insbesondere Zinseinkünfte, private Renten auf Versicherungsbasis oder Mieteinkünfte. Leistungen wie Grundsicherung im Alter / bei Erwerbsminderung, Wohn-, Kranken- oder Arbeitslosengeld (I und II) erhält hingegen nur ein kleiner Teil der befragten Senior/innen im Landkreis Regen (3 %) (vgl. Darstellung 45).

Darstellung 45: Inanspruchnahme von Versorgungsleistungen



Mehrfachnennungen möglich, n=1.998

Unter der Kategorie „Sonstiges“ wurden u. a. genannt: Zinseinkünfte, private Rente auf Versicherungsbasis, Mieteinkünfte

Quelle: AfA / SAGS 2018, Bürgerbefragung im Landkreis Regen

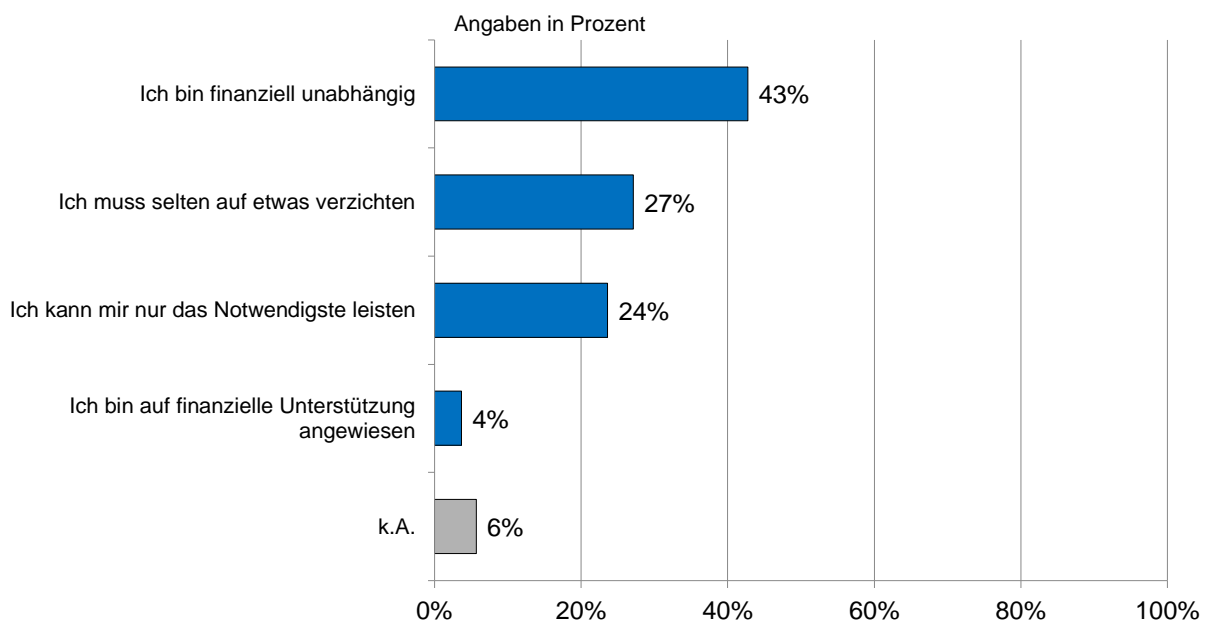
Um die finanzielle Lage der Senior/innen noch etwas genauer bestimmen zu können, wurden die Befragten um eine Einschätzung ihres finanziellen Spielraums gebeten. Der größte Teil gab hierzu an finanziell unabhängig zu sein (43 %). Etwas mehr als ein Viertel (27 %) muss nach eigenen Aussagen nur selten auf etwas verzichten, wohingegen sich ein fast gleich großer Anteil (24 %) nur das Notwendigste kaufen kann. Insgesamt 4 % sind außerdem auf finanzielle Hilfe angewiesen (vgl. Darstellung 46).

Anlage 2 – Ergebnisse der Bürgerbefragung

Betrachtet man die Ergebnisse für die jeweiligen Versorgungsregionen, so werden keine signifikanten Unterschiede deutlich. Der Clustervergleich macht hingegen deutlich, dass sich vor allem die Senior/innen aus den Kleinen Gemeinden nur das Notwendigste leisten können (KG: 31 % vs. MG:23 % bzw. GG: 22 %), häufiger auf etwas verzichten müssen und seltener finanziell unabhängig sind (KG: 41 % vs. MG:41 % bzw. GG: 45 %), als Senior/innen aus den Großen und zum Teil auch aus den Mittleren Gemeinden.

Im Geschlechtervergleich zeigt sich, dass eher Frauen als Männer auf finanzielle Unterstützung angewiesen sind (5 % vs. 2 %) bzw. sich nur das Notwendigste leisten können (27 % vs. 20 %). Ebenso gab ein vergleichsweise größerer Anteil der Männer an nur selten auf etwas verzichten zu müssen (30 % vs. 26 %) bzw. finanziell unabhängig (46 % vs. 42 %) zu sein.

Darstellung 46: Finanzieller Spielraum der Befragten



Mehrfachnennungen möglich, n=1.998

Quelle: AfA / SAGS 2018, Bürgerbefragung im Landkreis Regen

Da es sich bei den beiden vorangegangenen Fragestellungen um eine sehr persönliche und äußerst sensible Fragestellung handelt, ist davon auszugehen, dass die Befragten im Sinne der sozialen Erwünschtheit ihre Situation durchaus etwas positiver darstellen, als es tatsächlich der Fall ist. Somit ist hierbei von gewissen Antwortverzerrungen auszugehen, gerade auch vor dem Hintergrund der statistischen Datenlage (vgl. einleitendes Kapitel, Maßnahmenkatalog).

11 Abschlussfrage

Am Ende des Fragebogens zur Bürgerbefragung hatten die Senior/innen noch die Möglichkeit weitere Hinweise und Vorschläge anzubringen, die ihnen im Zusammenhang mit der Seniorenpolitik bzw. dem Wohnen und Leben im Landkreis Regen wichtig sind.

Das Thema Altersarmut bzw. die Angst im Alter auf finanzielle Unterstützung angewiesen zu sein, beschäftigt den Großteil der auf die Abschlussfrage antwortenden Senior/innen (27 Nennungen). Im Zentrum stehen dabei insbesondere das Problem der niedrigen Renten und die Forderung nach einer besseren staatlichen Unterstützung im Alter. Daneben formulieren die Senior/innen einige Wünsche an das Landratsamt Regen. Neben der Verbesserung der Mobilitätsangebote (20 Nennungen) geht es dabei um die Herstellung von Barrierefreiheit auf Gemeindeebenen (11 Nennungen), die Schaffung von (weiteren) Senioren- / Freizeitangeboten (9 Nennungen) sowie Begegnungsangeboten (8 Nennungen) und die Verbesserung der Beratung bzw. Information der Senior/innen über unterschiedliche Angebote in der Gemeinde (darunter auch Informationen für zugezogene Senior/innen) (6 Nennungen). Auch wünscht sich ein Teil der Befragten, dass sich die ärztliche Versorgung sowie die Infrastruktur (z. B. Einkaufsmöglichkeiten) in einigen Landkreisgemeinden zukünftig verbessern (jeweils 5 Nennungen). Weitere Anregungen, die allerdings nur von wenigen befragten Senior/innen formuliert wurden, finden sich in der nachfolgenden Darstellung 47.

Darstellung 47: Abschlussfrage: Weitere Hinweise und Vorschläge der befragten Senior/innen

126 Antwortende	Anzahl der Nennungen
Anmerkungen zur Seniorenpolitik	
Verbesserung der staatlichen Unterstützung im Alter / geringer finanzieller Spielraum wegen niedrigen Renten / hohe Nebenkosten / Angst vor zukünftiger finanzieller Abhängigkeit	27
Verbesserung der Mobilitätsmöglichkeiten (ÖPNV-Angebot, Rufbuslinie, Ruftaxi, Vergünstigungen bei Fahrtkosten, (Zuschüsse für Senior/innen), Fahrplanauskunft, barrierefreier Fuhrpark, Bürgerbus, Gutscheine für ÖPNV bei freiwilliger Abgabe des Führerscheins)	20
Herstellen von Barrierefreiheit beim Unterwegs-Sein am Ort (z. B. Beschaffenheit von Wegen (Kopfsteinpflaster, kaputter Straßenbelag, Straßenbeleuchtung, Rundwanderwege, Ampelanlagen, Radwege), barrierefreier Zugang zu öffentlichen Gebäuden (z. B. Rathaus), Ruhemöglichkeiten, Treppengeländer, zugeparkte Gehwege, Schneeräumen)	11
Schaffung von Senioren- / Freizeitangeboten (barrierefreie Bäder, Reisen, Bildungsangebote z. B. VHS, Berücksichtigung der unterschiedliche Zielgruppen von Senior/innen)	9

Anlage 2 – Ergebnisse der Bürgerbefragung

126 Antwortende	Anzahl der Nennungen
Schaffung von Begegnungsmöglichkeiten (z. B. Seniorentreff, Seniorentreffen auf Einladung von Landrat und Seniorenbeauftragtem, Repair-Café)	8
Verbesserung der Beratung / Information von Senior/innen (u. a. in der Gemeinde, Seniorenbüro, Infomappe für Neubürger/innen, Broschüren und regelmäßige Informationen über das Stadt- / Gemeindegeschehen)	6
Rücksichtsvollere PKW- / LKW-Fahrer/innen (Striktere Ahndung von Geschwindigkeitsüberschreitungen)	5
Ausbau der ärztlichen Infrastruktur (Mehr Ärzt/innen, keine langen Wartezeiten, Wunsch nach Krankenhaus)	5
Verbesserung der Infrastruktur (Einkaufsmöglichkeiten, Schulen, Ämter, Gericht, Hinweisschilder für Defibrillatoren)	5
Übernahme von Fahrtkosten (u. a. für Taxifahrt)	3
Hol- und Bringservice bei Angeboten zur gesellschaftlichen Teilhabe	3
Wunsch nach alternativen Wohnformen (u. a. Senioren-WG)	3
Mehr Seniorenfreundlichkeit / Unterstützung von Seiten der Stadt- / Gemeindeverwaltung	2
Ausbau der pflegerischen Unterstützung (u. a. Kurzzeit- / Verhinderungspflege)	2
Verbesserung der Rahmenbedingungen sozialer Berufe (Pflege / -Erzieherberuf: Bessere Bezahlung, Personalschlüssel)	2
Befragte/r wird von Kindern / Ehepartner/in unterstützt	2
Verbesserung der Anerkennung Ehrenamtlicher (u. a. Ehrenamtskarte)	2
Sonstiges	12
Anmerkungen zu persönlichen Situation	
Befragter ist beeinträchtigt / hat Behinderung	6
Persönliche Angaben	6
Zufriedenheit mit der aktuellen Situation	5
Anmerkungen zum Fragebogen	
Anmerkungen zum Fragebogen	5

Mehrfachnennungen möglich

Unter der Kategorie „Sonstiges“ wurden u. a. genannt: Breit aufgestellte Bürgerbeteiligung ist für SPGK sehr wichtig, schlechte Internetverbindung, benötige Hilfe bei Gartenarbeit, Staat soll sich mehr um Jugend kümmern, Leute sollen wieder zufriedener sein

Quelle: AfA / SAGS 2018, Bürgerbefragung im Landkreis Regen